6. Donnerstag den 7. Januar 1858. 6.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Forstmeister Freiherrn von Doernberg zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungsrath Heyder im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, den Schullehrern Müermann zu Hemmerde, im Kreise Hamm, Diener zu Lautzenhausen, im Kreise Zell, und Fuhrmann zu Bornim, im Kreise Ost-Havelland, dem Regierungsboten Schmidt zu Posen, den Ober-Feuermännern Wiesenberg, Oehme und Beyer zu Berlin, und dem Lackirer Bersug in der Stobwasser'schen Lackirwaaren-Fabrik zu Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Brandmeister Müller zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Appellationsgerichtsrath Greiff zu Breslau zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst zu ernennen; und den Kreisgerichtsdirektor Stilcke zu Brieg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz zu versetzen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Malta, Mittwoch, 6. Jan. Nach so eben eingegangenen offiziellen Nachrichten ist Havelock an der Ruhr gestorben. Windham, bei Cawnpore vom Gwaliorkontingent geschlagen, verlor fast ein ganzes Regiment. Campbell schlug die Rebellen bei Cawnpore völlig; der Verlust der Rebellen war ungeheuer.

Aufgegeben in Berlin: 7. Januar 1 U. 13 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 7. Januar 1 U. 29 M. Nachmittags.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 6. Jan. [Vom Hofe; Landtagsabgeordnete.] Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag den Vortrag des Geh. Kabinetsrathes Illaire entgegen und empfing darauf mehrere höhere Militärs, darunter auch den General v. Bagenski. Das Palais verließ heute der Prinz, wie es heißt, in Folge einer leichten Unpäßlichkeit nicht. Ueber die Abreise der Frau Prinzessin von Preußen nach Weimar ist noch nichts bestimmt, dagegen höre ich, daß in acht Tagen der Prinz Albrecht und Sohn, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz Adalbert, der Prinz Wilhelm von Baden 2c. von hier nach London abreisen werden; für die Ueberfahrt der hohen Gäste hat die Königin Victoria bereits Dampfschiffe zur Verfügung gestellt. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen reisen, sofern nicht andere Bestimmungen getroffen werden, in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm und sollen sich den hohen Personen auch die badischen Herrschaften anschließen. Der Prinz Albrecht hat sich gestern Abend nach seiner bei Dresden gelegenen Villa begeben, will aber schon in diesen Tagen hierher zurückkehren. Seitens unserer Stadt werden die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Festlichkeiten mit großem Eifer getroffen und auch unter den Innungen herrscht eine große Rührigkeit. Daß auch die Buchdrucker sich dabei betheiligen werden, soll bereits feststehen, und es werden sonach etwa 30,000 Arbeiter mit ihren Fahnen 2c. beim Einzuge der hohen Neuvermählten in Berlin das Spalier bilden. Zwischen dem Palais des Prinzen von Preußen und dem Opernhause läßt der Magistrat eine großartige Tribune errichten, die 4000 Personen aufzunehmen im Stande ist. An derselben wird das hohe Paar dicht vorüber ziehen, während es vorher seinen Weg durch die Lindenpromenade selber nimmt. Daß eine große Zahl fremder Gäste zu diesen Festlichkeiten hier eintreffen werden, versichern schon unsere Hotelbesitzer. — Die gestrige Hofjagd bestand aus zwei Treiben; im ersten schoß der Prinz Friedrich Wilhelm 5 Hasen, im zweiten dagegen kam er nicht zum Schuß. — Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind schon mehrere hier eingetroffen, darunter auch die Führer der Rechten; wie verlautet, sind dieselben bemüht, die Fraktionen zu einem einmüthigen Handeln zu vermögen und in den meisten Fragen, die zunächst ihre Erledigung finden dürften, ein geschlossenes Ganze zu bilden. Daß Graf zu Eulenburg wieder den Präsidentenstuhl einnehmen wird, daran wird nicht gezweifelt; sein Gegenkandidat ist abermals der Graf Schwerin, der schon längere Zeit mit seiner Familie hier lebt und in der Anhaltstraße eine Wohnung inne hat. Auch Hr. v. Auerswald ist bereits längere Zeit hier anwesend und war schon wiederholt vom Prinzen von Preußen mit einer Einladung zum Thee beehrt. Thatsache ist, daß derselbe von dem Prinzen sehr ausgezeichnet wurde. Der Graf Arnim-Boytzenburg veranstaltet noch in dieser Woche auf seinen Gütern glänzende Jagden, an denen auch fürstliche Personen theilnehmen werden; eben so sind von dem Grafen mehrere Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses geladen worden. Der ersten Jagd geht ein solennes Diner im Schlosse zu Boytzenburg voran.

— [Pischon †.] Am letzten Tage des abgelaufenen Jahres endete ein Stickfluß das thätige Leben des Konsistorialrathes und Archidiakonus an der St. Nikolaikirche, Professors Dr. theol. Friedrich August Pischon. Die geistliche, literarische und Lehrthätigkeit des hingeschiedenen würdigen Geistlichen war reich gesegnet, seine Menschenfreundlichkeit so ungesucht und groß, daß sein Andenken in den weitesten Kreisen unvergessen bleiben wird. Die Union fand in dem Heimgegangenen einen kräftigen wissenschaftlichen Vertreter. Er hatte ein Alter von 72 Jahren erreicht. Die feierliche Bestattung fand am 4. d. vom Schindler'schen Waisenhause aus, dessen Mitdirektor der Verstorbene war, statt. Es hatte sich eine sehr zahlreiche und gewählte Trauerversammlung im Sterbehause eingefunden; dieselbe bestand aus Mitgliedern königlicher und städtischer Behörden, Geistlichen, Verwandten und Freunden, und besonders zahlreich war die Armee vertreten, mit welcher der Verstorbene durch sein fünfundzwanzigjähriges Wirken am königl. Kadettenhause verbunden war. Der Prediger Schweder hielt die Rede am Sarge und gab ein Bild des Vollendeten nach den von diesem selbst bei vielen feierlichen Gelegenheiten zu Grunde gelegten Worten: „Sei getreu bis in den Tod“, indem er ihn nach seiner Stellung zur Kirche, zur Schule, in dem häuslichen und in geselligen Kreisen schilderte.

— [Die Sammlung für Bojanowo.] In Folge der von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Flottwell, unterm 19. August v. J. an sämmtliche Landräthe und an die Magisträte dieser Provinz erlassenen Aufforderung sind für die unglücklichen Abgebrannten der Stadt Bojanowo Sammlungen veranstaltet worden, welche nach der jetzt gefertigten Zusammenstellung (ausschließlich der in der Haupt- und Residenzstadt Berlin eingekommenen und durch die öffentlichen Blätter bereits anderweit bekannt gemachten, nicht unbedeutenden Beiträge) einen Geldbetrag von zusammen „7243 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf.“ nebst mehreren Packeten Kleidungsstücke ergeben haben.

— [Vertagung der Rübenzuckersteuer-Konferenz.] Die auf den 7. d. M. in Aussicht genommene Eröffnung der Rübenzuckersteuer-Konferenz ist dem Vernehmen nach wiederum vertagt. Daß eine abermalige Vereitelung dieser Berathungen durch das einfache Veto zweier Zollvereinsstaaten (Württembergs und beziehungsweise Braunschweigs) möglich werden konnte, liefert, wie die „BHZ.“ sehr mit Recht bemerkt, einen erneuten Beweis für die Unaufschiebbarkeit der von Preußen bereits bei Gelegenheit der Erneuerung der Zollvereinsverträge in Vorschlag gebrachten Reformen in der Organisation des Vereins.

— [Personenfrequenz nach Amerika.] Die Zahl der im verflossenen Jahre von Hamburg auf direktem Wege (d. h. nicht über England) nach transatlantischen Hafenplätzen beförderten Auswanderer und Passagiere betrug mit Einschluß der Erwachsenen, der Kinder und der Säuglinge 28,575 Personen in 127 Schiffen, indirekt wurden 2670 Personen befördert, zusammen also 31,245 Personen, welche gegen das Jahr 1856 eine Zunahme von 4517 direkt und 753 indirekt beförderten, zusammen 5270 Personen ergeben. Dagegen betrug diese Zahl im Jahre 1855: 18,647, 1854: 50,572, 1853: 29,548, 1852: 29,000 Personen.

— [Arbeitseinstellung der Ziegelarbeiter.] Landwirthschaftliche und Gewerbe-Polizeibehörden waren bisher zweifelhaft, ob Ziegelarbeiter, welche, wie das auf dem Lande so häufig vorkommt, die Arbeit verlassen, nach der Gewerbeordnung oder als renitendes Gesinde zu behandeln sind. Es ist deshalb eine Entscheidung der Ministerien des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten extrahirt worden. Nach derselben unterliegen Ziegelarbeiter, welche ohne gesetzliche Gründe eigenmächtig die Arbeit verlassen, oder ihren Verrichtungen sich entziehen, oder sich großen Ungehorsams oder beharrlicher Widerspenstigkeit schuldig machen, der im §. 184 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 angedrohten Geldstrafe bis zu 20 Thlr. Geldbuße oder 14 Tage Gefängniß, wenn solche auf gewerbsmäßig betriebenen und auf dauernde Benutzung eingerichteten Ziegeleien arbeiten. Wenn es sich dagegen um vorübergehende Verarbeitung des im Felde vorgefundenen Materials zu Ziegeln in Feldziegelöfen handelt, dann finden auf die hierbei beschäftigten Arbeiter die Strafbestimmungen des §. 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 Anwendung. (BHZ.)

— [Entscheidungen.] Das neueste „Justizministerialblatt“ enthält unter Anderm ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 3. Dezember 1857, wonach nur die Mitwirkung zu dem im Interesse eines Andern (desjenigen, welcher die Sache durch ein Verbrechen 2c. erlangt hat, oder seines Nachfolgers) unternommenen Absatze, nicht auch der selbständige Absatz, wodurch Jemand über die Sache als seine eigene verfügt, den Thatbestand der Hehlerei darstellen kann. Ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 18. April 1857, nach welchem die Regierungen befugt sind, die in Disziplinar-Untersuchungen wider Verwaltungsbeamte entstandenen Kosten auf administrativem Wege einzuziehen; weder über den Betrag der Kosten, noch über die Art der exekutiven Beschlagnahme ist richterliche Entscheidung zuläßig. Ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 30. Mai 1857, nach welchem gegen polizeiliche Anordnungen, welche die Wegschaffung einer die öffentliche Sicherheit oder den Verkehr gefährdenden Anlage zum Gegenstand haben, der Rechtsweg unzuläßig ist.

—l. Breslau, 6. Jan. [Winter; Theater; Wohnungs-Angelegenheit.] Innerhalb acht Tagen von 10 Grad Wärme auf 12 Grad Kälte gerückt, ist es uns, als ob wir cykloramenhaft die Zeit an uns vorübergehen sähen; wir sind urplötzlich aus den südlichen Regionen in die des nordischen Eises gerückt, Knospen und Triebe, welche, getäuscht durch die letzten Tage des Jahres, schon ihr Wintermäntelchen abzuwerfen bereit waren, ziehen es gar eng wieder um die Schultern, um sich der grimmigen Kälte zu erwehren, und die Menschen? — die Menschen, die rennen gar behende, um das eingefangene „Rothkäthel“ in warmer Stube loszulassen, und die „Krebshände“ — loszuwerden. Nur noch eine halbe Elle hoch Schnee, der bis jetzt gänzlich fehlt, und der Winter ist endlich da. Schon tummeln sich Damen und Herren auf den glatten Spiegeln des Stadtgrabens im muntern Schlittschuhlauf, die Winterbälle floriren, ein wenig Schnee — und alle Phasen des Wintervergnügens sind durchgekostet, genossen, um über lang oder kurz dem Zauber des Frühlings zu weichen. Es ist doch schön, daß jede Jahreszeit besonders schön, und nur schade, daß es eben bloß vier solcher Zeiten giebt; die Vergnügungsbedürftigkeit unserer Zeit hätte längst Auskunftsmittel dafür an die Hand geben sollen, diese Zahl zu vermehren. Hat man doch die vier Elemente längst über Bord geworfen, an die selbst Schiller noch glaubte; schon der Schulbube wußte, daß Stockfisch mit Erbsen das fünfte Element bilden, da er oft genug vom Papa gehört, daß dieser sich in seinem Elemente befände, wenn Mama Mittags den Tisch mit diesem köstlichen (?) Gerüchte besetzte, und die Naturforscher haben wohl schon an sechszig Elemente eintabulirt; warum begnügen wir uns mit vier Jahreszeiten?

Unsere Theaterzustände, unter der Direktion von Frieböś in unverantwortlicher Weise herabgebracht, haben seit der Uebernahme der Direktion durch Schwemer einen stetig fortschreitenden Aufschwung genommen. Mit den Verbesserungen des Hauses, welcher wir bereits neulich gedachten, geht die Herstellung einer großentheils neuen Garderobe, die Gewinnung anerkannt tüchtiger Kräfte für Oper und Schauspiel Hand in Hand. Eine Reihe von Probegastspielen hat uns Sänger, Sängerinnen und Schauspieler aus aller Herren Länder zugeführt; und wenn wir mancher ephemeren Erscheinung ein baldiges „Fortkommen“ gönnten, so hat doch selbst diese Zeit der Regenerirung wahrhaft verrotteter Verhältnisse bereits manchen genußreichen Abend geboten, und von der Umsicht und Energie Schwemers läßt sich auch für die Folge das Beste erwarten. Unser Sommertheater, welches, merkwürdig genug, seither im „Wintergarten“ errichtet war, wird nach der inneren Stadt, und zwar in die Nähe des Stadttheaters verlegt werden. Dieser Wechsel hat Vieles für, aber auch Manches gegen sich; zu letzterem rechnen wir die Störungen, welche durch die nur wenige Fuß von dem neuen Sommertheater vorüberführende Eisenbahn mit ihrem Pfeifen hervorgebracht werden dürften.

Obgleich das Komité zur Herstellung billiger Wohnungen bereits in sehr verständlicher Weise an die Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten gemahnt worden ist, hat dasselbe seit drei Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben, und die Wohnungsangelegenheit wird eine immer mißlichere, die Miethen steigen in jedem Vieteljahre fast ohne jeden andern Grund als den, daß kein Abfluß für eine Menge von Familien durch Herstellung der ihren Bedürfnissen entsprechenden Wohnungen, wobei sich noch immer ein ganz gutes Geschäft und eine wirklich gemeinnützige Konkurrenz machen ließe, geboten wird. Der Oberbürgermeister Elwanger, als Vorsitzender des bezeichneten Komité's, würde sich ein neues Verdienst erwerben, wenn er, dem fühlbaren Mangel wohlfeilerer kleiner Wohnungen Abhülfe zu schaffen, Veranstaltungen träfe, in denen ihn ein zahlreicher Kreis von Männern, welche dem Gemeinwohl gern ihre Kräfte weihen, gewiß unterstützen würde.

Elberfeld, 3. Jan. [Feuer.] In der Neujahrsnacht ist das hiesige Kasino abgebrannt und durch das Feuer ein Schaden von 50 bis 60,000 Thlr. angerichtet worden.

Oestreich. Wien, 4. Jan. [Die Handelsakademie.] Die Angelegenheit der Wiener Handelsakademie ist kurz vor dem zur feierlichen Eröffnung derselben bestimmten Tage in ein neues Stadium getreten. Es hat sich bei der Besetzung des Lehrkörpers ein Zwischenfall ereignet, der in weitesten Kreisen Aufsehen macht. Die Anstalt ist bekanntlich aus Privatmitteln gegründet und zwar im Wege einer Subskription, an welcher sich der Handelsstand der Residenz, darunter die daselbst etablirten israelitischen Kaufleute in besonders hervorragender Weise, aber auch andere Gesellschaftskreise mit so ansehnlichen Summen betheiligten, daß die zur ersten Errichtung nöthigen namhaften Fonds innerhalb weniger Wochen gezeichnet und eingeschossen waren. Den Impuls dazu hatte das allgemein gefühlte Bedürfniß nach einer merkantilischen Lehranstalt gegeben, in welcher der an Real- und technischen Schulen empfangene Vorunterricht zu einer wissenschaftlichen Fachkultur fortgeführt und Handelsbeflissenen aller Branchen eine der gegenwärtigen Geltung der handelspolitischen Interessen besser angemessene, gründliche und allgemeine Ausbildung beigebracht würde. Diesem Bedürfnisse hat das in Wien bestehende k. k. polytechnische Institut seit langer Zeit nicht mehr entsprochen, weil diese Anstalt mit den seit Einführung des neuen Studiensystems in Oestreich gemachten Fortschritten nicht gleichen Schritt gehalten hatte, sondern hinter denselben weit zurückgeblieben war. Als die Gründer der Handelsakademie sich zu einem Vereine konstituirt hatten, fanden die höhern Orts vorgelegten Statuten desselben insofern Anstand, als darin das Ansinnen ausgesprochen war, daß die Wahl des Lehrkörpers dem alleinigen Ermessen des Verwaltungsrathes zustehen und nur eine nachträgliche Anzeige der Personen der Gewählten, nicht aber eine behördliche Bestätigung der Ernennungen Platz greifen sollte. Die darüber entstandene Differenz gefährdete beinahe den Bestand des Institutes, da die Gründer gerade in konfessioneller Beziehung Zugeständnisse nicht machen wollten; sie wurde endlich dahin ausgeglichen, daß das Ministerium sich auf die Bedingung beschränkte, der Direktor und der Professor für Geschichte müssen dem katholischen Glaubensbekenntniß angehören, und daß der Verein diese Bedingung annahm. Auf dieser Grundlage schritt nun der Verwaltungsrath, welcher aus höchst achtbaren Männern besteht, zur Lehrerwahl; sie fiel größtentheils auf Katholiken, nur zum Lehrer der Physik wurde ein Protestant, der Siebenbürger Dr. Zekeli, zum Lehrer der Mathematik ein Jude, Dr. Spitzer, berufen. Vor einigen Tagen nun verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß das Unterrichtsministerium die Funktion der beiden nichtkatholischen Lehrer an der Handelsakademie in den genannten Fächern beanstande; die Sache klärte sich bald dahin auf, daß die Weigerung eigentlich von dem Kardinalerzbischof von Wien ausgehe, welcher gegen jede Ernennung eines nichtkatholischen Lehrers an der Handelsschule protestirt und erklärt habe, daß er, wenn auch nur eine solche Ernennung genehmigt würde, einen Religionslehrer für die Anstalt nicht ernennen werde. Der Unterrichtsminister hat also nur einer force majeur nachgegeben, wie man anneh-

men darf, gegen seinen Willen und gegen seine Ueberzeugung, denn er hat durch die Verweigerung der Bestätigung eigentlich ein den Gründern gemachtes und von diesen im Vergleichungswege angenommenes Zugeständniß widerrufen, und man weiß in Wien sehr wohl, daß der Graf Leo Thun, obwohl überzeugungstreuer Katholik, doch keineswegs intolerant ist, und diese seine Gesinnung durch die von ihm selbst ausgegangene Berufung einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Protestanten zu Lehrkanzeln an östreichischen Universitäten, wie die Professoren Bonitz, Stein, Brücke, Stickel u. s. w. an der Wiener Hochschule bethätigt hat. Dazu kommt, daß Dr. Zekeli gegenwärtig Dozent an der Wiener Universität ist und daß Dr. Spitzer Assistent (supplirender Professor) am Wiener k. k. polytechnischen Institute war, daß also die Regierung beide Männer, über deren Tüchtigkeit in Fachkreisen nur eine Stimme herrscht, als zu dem betreffenden Lehramte vollkommen befähigt anerkannt hatte. Oestreich zählt reichlich 8—9 Millionen nicht katholischer Einwohner, Sie können sich denken, mit welchen Empfindungen die Bevölkerung von diesem Vorgange Akt nimmt. Der Verwaltungsrath der Handelsakademie scheint nicht geneigt, sich zu fügen, vorläufig hört man, daß er die Eröffnung der Anstalt, die morgen stattfinden sollte, vertagt hat. (Sp. Z.)

— [Armenbegräbnißverein.] Seit Sommer des eben abgelaufenen Jahres besteht ein Verein (Joseph von Arimathia-Verein), der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Leichen jener in den Spitälern Wiens sterbenden Personen, welche wegen gänzlicher Armuth nächtlich, feierlos, in einer Sackhülle, in die Gruben verscharrt werden, einen Sarg und ein anständiges Begräbniß zu verschaffen. Der Verein hat seine Wirksamkeit seit drei Monaten begonnen und zählt bereits 700 Mitglieder, welche den geringen Beitrag von monatlich 6 Kr. leisten.

Hannover, 4. Jan. [Die Krondiamanten.] Die neue „Hannov. Ztg." erläutert den auch von uns mitgetheilten Artikel des „Globe" über die aus England zu erwartenden Krondiamanten durch nachfolgende thatsächliche Angaben: „Als der Welfenstamm i. J. 1714 den englischen Thron bestieg, wurde ein Theil der Juwelen mit nach London genommen. Während einer Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Georg II. in seinen Erblanden, errichtete derselbe im April 1751 eine deutsche letztwillige Verfügung, in welcher bestimmt wurde, daß alle Juwelen, welche er mit seinem Gelde gekauft und welche er von seinen Vorfahren ererbt habe, ein immerwährendes Fideikommiß in seiner Familie sein und auf seine Nachfolger in den hannoverschen Erblanden übergehen sollten. Se. Maj. der König Georg III. hatte seiner Gemahlin, der Königin Sophie Charlotte, viele von ihm erworbene Juwelen geschenkt, dieser Juwelen und sonstiger Kostbarkeiten aber auf eine Weise, welche zu Zweifeln Veranlassung geben konnte, in zwei letztwilligen Verfügungen Erwähnung gethan, einer deutschen vom Mai 1765 und einer englischen vom Juli 1770. Ihre Maj. die Königin Sophie Charlotte belegte in einer letztwilligen Verfügung vom November 1818 die ihr also geschenkten und die sonst in ihrem Besitze befindlichen Juwelen mit Fideikommiß zu Gunsten der von ihr abstammenden Nachfolger in den hannoverschen Erblanden. Als am 20. Juni 1837 durch den Tod Sr. Maj. des Königs Wilhelm IV. die Kronen England und Hannover getrennt wurden, ward es nothwendig, auch die nach Hannover gehörenden Juwelen auszuscheiden. In den desfallsigen Verhandlungen tauchten bei den beiderseitigen Bevollmächtigten einige abweichende Ansichten darüber auf, welche Juwelen König Georg II. gemeint habe, so wie welchen Einfluß der letztwilligen Verfügungen König Georg III. auf die von der Königin Charlotte nachgelassenen Juwelen habe; endlich bot wegen der in der Mitte liegenden langen Zeiträume die Feststellung der Identität einiger Juwelen Schwierigkeiten dar. Die allerhöchsten Träger beider Kronen verständigten sich demzufolge, die Untersuchung und Entscheidung dieser Fragen drei englischen Rechtsgelehrten anheimzustellen, welche im Dezember 1843 ernannt wurden. Während der nicht leichten Vorarbeiten wechselte die Person dieser Kommissarien durch eingetretene Todesfälle, die Angelegenheit kam dann in Stillstand, und ist endlich Mitte Dezember 1857 durch eine neu ernannte Kommission der Ausspruch dahin erfolgt, daß die letztwillige Verfügung Georg's II. sich nur allein der von den Vorfahren desselben und von ihm selbst aus Geldmitteln der hannoverschen Erblande erworbenen Juwelen beziehe, daß dagegen alle von der Königin Charlotte besessenen Juwelen zum Fideikommisse Hannover gehören."

Luxemburg, 2. Jan. [Die Verhandlungen über die Wahlordnung.] Die „N. Z." bringt noch folgenden Bericht über die bemerkenswerthe Sitzung vom 29. Dezbr., in welcher die Stände nach dreiwöchentlicher Rast wieder zusammentraten: Auf der Tagesordnung stand Prüfung des Mandats dreier Deputirten, die bereits nach dem neuen Wahlgesetz gewählt worden waren. Schon länger hatten die Deputirten der Linken unter sich verabredet, das neue Wahlgesetz als unkonstitutionell anzugreifen. Sie traten jetzt mit dem Antrage vor: die Kammer solle die Wahl der drei Deputirten, abgesehen von den dabei vorgefallenen Fehlern, aus dem Grunde als ungültig erklären, weil dieselbe auf unkonstitutionelle Weise geschehen; zugleich aber solle die Kammer auch eine an den König zu richtende Adresse berathen, in welcher die Aufhebung des letzten Wahlgesetzes verlangt werde. Dieser Antrag, von der gesammten Linken unterstützt, fand einen heftigen Gegner namentlich in dem Staatsminister Simons, welcher, ohne der Ständeversammlung die Berechtigung zu einer solchen Adresse bestreiten zu wollen, den Grundsatz aufrecht erhalten zu müssen glaubte, daß es nicht gestattet sei, sich der Ausführung „einer von der souveränen Macht aufgestellten Akte" zu widersetzen; geschehe dieser Widerstand aber dennoch, so sei dies offenbar Rebellion. Nach mehrstündiger Debatte für und wider diesen Antrag wurde zur Abstimmung über den ersten Theil desselben geschritten und fanden sich 16 Stimmen für denselben, 10 gegen. Man sollte also zur Diskussion übergehen; da aber erhob sich der Präsident der Versammlung mit der Erklärung, daß er sich bei der Diskussion über diesen Gegenstand nicht betheiligen könne, daß eine weitere Abstimmung nach seiner Ueberzeugung nicht zulässig sei; sein Gewissen sträube sich dagegen, den Eid von 1830 zu verletzen, das ausdrücklich verbiete, die konstitutionelle Kraft eines solchen in Zweifel zu ziehen. Dagegen wurde von anderer Seite hervorgehoben, man müsse über ein Gesetz doch urtheilen dürfen; sei dies der Kammer verboten, dann müsse man nicht mehr, wozu sie überhaupt noch bestehe. Der Präsident erwiderte, er müsse seinen Stuhl verlassen, sobald dieser Antrag zur Diskussion komme, und führte dieses auch in der Nachmittagssitzung aus; nach Eröffnung der Sitzung räumte er den Präsidentenstuhl dem Alterspräsidenten Augustin, der ebenfalls Diskussion über diesen Gegenstand unpassend, Abstimmung darüber aber ungesetzlich findet. Die Regierung erklärte hierauf, es stände der Kammer eine solche Diskussion gar nicht zu, ließe sie sich aber dennoch darauf ein, so würde sie, die Regierung, sich entfernen. Da erhörte von der Linken her der Aufruf, es müsse sich doch noch in der Kammer ein Alterspräsident finden, der in sich das Bewußtsein trage und zur Geltung bringen könne, daß er als Mitglied der Kammer etwas mehr sei, als ein Regierungsagent, und die Kammer selbst nicht aus Regierungskommissarien zusammengesetzt sei. Nachdem hierauf noch mehrere Mitglieder der Opposition sich gegen das Gesetz ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit es versucht, der Regierung die Ansicht und Stimmung des Volkes über die Vorgänge des letzten Jahres klar darzustellen, und namentlich auf jene ungesetzmäßige Gesetzmacherei hinwiesen, welche heute umstoße, was sie gestern beschlossen, wurde die Verhandlung abermals vertagt. Diese Diskussion, so wie der Antrag selbst verdient um so höhere Beachtung, als beim Beginn der Sitzung der Präsident erklärt hatte, er müsse die Kammer von einem Ereigniß in Kenntniß setzen, das nach seiner Meinung geeignet, ein gutes Einvernehmen zwischen Kammer und Regierung bezüglich in dieser Wahlangelegenheit, herzustellen. Es hätten nämlich mehrere Deputirte und Mitglieder des Centralausschusses sich an ihn gewendet, mit der Erklärung, sie wünschten ein gutes Einvernehmen zwischen Regierung und Ständen, und seien daher bereit, für Zulassung der drei Deputirten zu stimmen, so wie für die Civilliste und das Budget nach dem Regierungsvorschlag, wenn dagegen einige Artikel aus dem neuen Wahlgesetz, diejenigen, welchen zufolge die Gemeinderäthe als Quasi-Regierungskörper die Wahlen für die Kammer ohne Zuziehung der Gemeindemitglieder vorzunehmen haben, nicht zur Ausführung kämen. Mit diesem Vorschlag habe er sich zum Prinzen-Statthalter begeben, und dieser ihn in Gegenwart von drei Regierungsmitgliedern bevollmächtigt, den Ständen zu eröffnen, daß, wenn sie guten Willen zeigten und „die Sachen gut gingen" (si les choses passaient bien) diese Artikel nicht zur Ausführung kommen sollten. Der so höchst elastische Sinn dieser Mittheilung, wie sie dem Präsidenten von der Regierung auch schriftlich noch gegeben war, befriedigte nicht, die Art der Unterhandlung rief aber die äußerste Indignation hervor und mag in diesem wohl einzig dastehenden Vergleichsversuch zwischen Regierung und Ständen sich den Grund erkennen lassen, warum, nachdem dieser Antrag gestellt, die Diskussion so erbittert geführt worden war. Stände und Regierung sind jetzt nur durch eine noch größere Kluft getrennt. — Durch jüngste Reskripte sind die ehemaligen Generaladministratoren Eyschen und Servais zu Räthen am obersten Gerichtshof ernannt. Ein anderes Reskript veröffentlicht den neuen Tarif für die von den Notaren zu beziehenden Gebühren; derselbe tritt am 1. Januar in Kraft und schmälert die Einkünfte dieser Herren sehr bedeutend.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Jan. [Die Brautjungfern der Princeß Royal], welche die Königin Victoria aus der edelsten Blüthe der englischen Aristokratie gewählt hat, sind nach einer Privatmittheilung des „Nord" folgende: 1) Lady Cäcilia Lennox, Tochter des Herzogs von Richmond; 2) Lady Susanna Pelham Clinton, Tochter des Herzogs von Newcastle; 3) Lady Katharina Hamilton, Tochter des Marquis von Abercorn; 4) Lady Emma Stanley, Tochter des Grafen Sterby; 5) Lady Cäcilia Molyneux, Tochter des Grafen Sefton; 6) Lady Victoria Noel, Tochter des Grafen Gainsborugh; 7) Lady Konstanze Villiers, Tochter des Grafen Clarendon. Als achte Brautjungfer war Lady Sarah Spencer designirt; aber in Folge des plölichen Todes ihres Vaters, des Grafen Spencer, der am 27. Dezember v. J. starb, wird sie wahrscheinlich durch Lady Susanne Murray, Tochter des Herzogs von Athol, ersetzt werden.

— [Ueber das neu zu errichtende indische Ministerium] schreibt die „Saturday-Review": „Wie man allgemein annimmt, schließt das von der Krone der Ostindischen Kompagnie unterbreitete Projekt eines einheitlichen indischen Departements jedes Element des gegenwärtigen Systems mit Ausnahme der Versammlung der stimmberechtigten Aktionäre, in sich. Das Kontrolbureau wird durch einen Präsidenten oder Staatssekretär und einen Vizepräsidenten oder Unterstaatssekretär, und das Direktorium durch eine Körperschaft vertreten werden, welche wir, der Bequemlichkeit halber, eine indische Rathskammer nennen wollen. Letztere soll jedoch von der Regierung ernannt und die Wahl der Mitglieder mehr oder weniger beschränkt werden."

— [Die ostindische Gesellschaft] ist, wie man leicht denken kann, gar nicht geneigt, sich widerstandlos aufheben zu lassen. Sie bietet den zahlreichen und mächtigen Einfluß ihrer Mitglieder zur Bekämpfung des Regierungsentwurfs auf. Außer den natürlichen Stützen, welche sie in der Aristokratie und den Finanzkreisen hat, kann sie auf die mittelbare Unterstützung der Opposition rechnen, welche, nach den unveränderlichen Ueberlieferungen aller engl. Oppositionen, die schwachen und mangelhaften Seiten der Regierungsvorlage darlegen wird. In Betreff der Vergangenheit wird die Gesellschaft namentlich viele Vertheidiger unter den Oppositionsführern finden. Diese werden nicht dulden, daß man der Gesellschaft eine Verantwortlichkeit auflade, welche der Regierung noch in viel höherem Maaße zufällt. Zweifelhaft bleibt es jedoch immer, ob die Bemühungen der Opposition praktischen Erfolg haben werden. Ueber die neue Vorlage verlautet überdies noch gar nichts.

— [Der Vierteljahrsausweis der Staatseinnahmen] stellt sich also: Abgenommen haben die Zölle um 682,157 Pfd. St., Accise um 47,000 Pfd. St., Stempelgefälle 77,000 Pf. St., Einkommensteuer 615,000 Pfd. St., Kronlande 4000 Pfd. St., zusammen 1,385,184 Pfd. St. Zugenommen haben: Diverse Taxen 5000 Pfd. St., Posteinkünfte 62,000 Pfd. St., Verschiedenes 529,865 Pfd. St., zusammen 596,865 Pfd. St. Somit beträgt die Netto-Abnahme der Einkünfte gegen 1856 genau 788,319 Pfd. St. Vergleicht man das eben abgelaufene Jahr mit dem Jahre 1856, so ergiebt sich eine Abnahme in den Zöllen 1,154,023 Pfd. St., Accise 601,778 Pfd. St., Taxen 1006 Pfd. St., Einkommensteuer 890,425 Pfd. St., Kronlande 14,203 Pfd. St., zusammen 2,658,435 Pfd. St. Eine Zunahme in den Stempelgefällen 951 Pfd. St., in dem Posterträgniß 122,848 Pfd. St., in den Diversen 705,990 Pfd. St., zusammen 829,789 Pfd. St. Somit beträgt die Abnahme im eben verflossenen Jahre netto 1,828,646 Pfd. St. Das Defizit ist allerdings empfindlich, zumal England seit Jahren nur Vermehrungen seiner Staatseinkünfte hatte. Andererseits hätte man einen noch größeren Ausfall gewärtigen können, da immerhin zu erwägen ist, daß das Land nicht nur die indische und finanzielle Krise durchzumachen hatte, sondern daß in das eben verflossene Jahr namhafte Steuerherabsetzungen gefallen sind. Wenn sich bei den Zolleinnahmen im letzten Quartale ein Ausfall von 642,157 Pfd. St. herausstellt, so darf nicht übersehen werden, daß der Eingangszoll auf Thee und Zucker (seit dem russischen Kriege erhöht) im verflossenen Jahre bedeutend ermäßigt wurde. Dasselbe gilt von der Accise, da eine Ermäßigung der Malzsteuer seit vorigem Sommer eingetreten war. Was die Einkommensteuer betrifft, so ergiebt sich ein Ausfall von 890,425 Pfd. St. für das ganze Jahr, was als ein überaus günstiges Resultat anzusehen ist, nachdem in der ersten Hälfte des Jahres der lästige Zuschlag, den der russische Krieg herbeigeführt hatte, aufgehört hat. Taxen- und Stempelgefälle sind wenig verändert, und vermehrt haben sich die Revenüen der Krondländereien und der Post, erstere nur zufällig, nachdem eine Menge aus dem russischen Kriege übriggebliebenes Material veräußert wurde, deren Erträgniß sonderbarer Weise in die Rubrik der Kronlandeinkünfte eingereicht wird, letztere thatsächlich, wie denn überhaupt die Einnahmen der Post von Jahr zu Jahr einen regelmäßigen Aufschwung nehmen. Wäre nicht die Besorgniß vorhanden, daß der Ausfall im nächsten Quartal eben so groß, wenn nicht noch größer sein wird, so könnte man allenfalls mit dem vorliegenden Ausweise zufrieden sein. Aber nach Allem, was vorliegt, scheint es, als ob die Regierung ihre Bedürfnisse in diesem Jahre ohne Steuerzulagen kaum werde decken können.

— [Theeverbrauch.] In welchem Grade der Theeverbrauch in England, Schottland und Irland während zweier Jahrhunderte sich vermehrt hat, wird aus nachfolgender Uebersicht erhellen. Der Verbrauch der drei Königreiche wird für das Jahr 1650 auf 8, und für das Jahr 1667 auf 100 Pfund angegeben; im Jahre 1711 konsumirten die drei Reiche schon 141,995 Pfd., im Jahre 1761 bereits 2,619,277 Pfund, im Jahre 1786 13,985,000 Pfd., im Jahre 1810 24,584,402 Pfd., im Jahre 1841 36,675,667 und im Jahre 1856 63,278,212 Pfd. Thee. In England allein wurden im Jahre 1841 28,803,156, in Schottland 2,985,176 und in Irland 4,887,335 Pfd. konsumirt; im letztverflossenen Jahre aber brauchte England allein schon 47,986,635, Schottland 6,583,233 und Irland 8,708,344 Pfd. Thee. Während des erstgenannten Jahres (1841) kamen in England durchschnittlich 1 Pfd. 13 Unzen, in Schottland 1 Pfd. 2 Unzen und in Irland 10 Unzen, während des vorigen Jahres aber in England durchschnittlich bereits 2 Pfd. 8 Unzen, in Schottland 2 Pfd. 3 Unzen und in Irland 1 Pfd. Thee auf den Kopf. Im ganzen Reiche wurden während des ersten dieser Jahre von jedem Kopf durchschnittlich 1 Pfd. 6 Unzen, während des letzten Jahres aber schon 2 Pfd. 4 Unzen Thee verbraucht.

London, 4. Jan. [Truppen nach Indien; Stärke der englischen Kriegsflotte; Arbeiterunruhen.] Die Offiziere, welche die drei Depot-Bataillone der Besatzung von Chatham befehligen, haben von Seiten des Kriegsministeriums am Sonnabend den Befehl empfangen, alle ihre verfügbaren Mannschaften in Bereitschaft zu halten zur Einschiffung nach Indien im Laufe des gegenwärtigen Monats. Die drei Bataillone können über 1500 Mann stellen. Alle der Einschiffung harrenden Truppen in Chatham sind mit der Enfieldbüchse versehen. In der verflossenen Woche sind für Regimenter, die in Indien dienen, 1600 Rekruten geworben worden. In dieser Zahl sind die Freiwilligen, welche welche sich zum Eintritt in die k. Artillerie, oder unter die europäischen Truppen der ostindischen Truppen gemeldet haben (für letzteren Dienstzweig nahe an 400 Mann) nicht mit inbegriffen. — Die so eben veröffentliche Navy List enthält folgende Angabe über die Stärke der gegenwärtig im aktiven Dienst befindlichen englischen Kriegsflotte. Die Zahl der Schiffe auf der einheimischen Station beträgt 71 mit 2148 Geschützen; ostindische und chinesische Station 65 Schiffe, 845 Geschütze; Mittelmeer 23 Schiffe, 585 Geschütze; afrikanische Küste 22 Schiffe, 129 Geschütze; Nordamerika und Westindien 16 Schiffe, 350 Geschütze; Stilles Meer 12 Schiffe, 346 Geschütze; zu besonderen Diensten verwandte Schiffe 12 mit 50 Geschützen; Brasilien 7 Schiffe, 125 Geschütze; Vorgebirge der guten Hoffnung 5 Schiffe, 137 Geschütze; Australien 3 Schiffe; 49 Geschütze. Dem Vernehmen nach wird Arthur Fanshawe, Vizeadmiral der blauen Flagge, der Nachfolger des Admirals Lord Lyons als Befehlshaber der Mittelmeerflotte werden, und der „Royal Sovereign" (131 Kanonen) wird den „Royal Albert" (121 Kanonen) als Flaggenschiff ersetzen. — In Preston nahm vorgestern ein großer Theil der Arbeiter in Folge der Verkürzung der Arbeitszeit und der damit zusammenhängenden Herabsetzung des Tagelohnes eine sehr drohende Haltung an, und man fürchtet daselbst den Ausbruch von Unruhen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. [Tagesnotizen.] Der Neujahrsempfang be der Kaiserin ist äußerst glänzend gewesen. Die Kaiserin trug einen reich mit Gold gestickten Sammetmantel, und strahlte förmlich in Diamanten. Der erste Hofball dieser Saison wird am 8. Jauuar stattfinden. Der Winter ist übrigens nicht bloß, was die Festlichkeiten betrifft, endlich in sein Recht getreten. Es friert des Nachts und die Bäume bedecken sich mit Reif. In Algerien wurde merkwürdig genug noch früher eine dort gewiß empfindliche Kälte wahrgenommen, namentlich in der Weihnachtswoche in der Nacht vom heiligen Abend zum ersten Feiertage und vom Sonnabende zum Sonntage. — Bei dem Sylvesterdiner, welches Prinz Napoleon den Krimmgeneralen gegeben hat, fiel die Abwesenheit des Marschalls Bosquet auf, der von Neuem an seiner vor Sebastopol erhaltenen Wunde leidend ist. — In dem „Annuaire de la noblesse" von Borel d'Hauterive, welches in diesem Jahre, wie der „Moniteur" ausdrücklich bemerkt, über hundert Seiten stärker als in früheren Jahren ist, befindet sich namentlich eine Liste aller mit Majoraten von 1808 bis 1848 geschaffenen Adelstitel, so wie eine Abhandlung über Fragen adeliger Namen, Titel und Wappen. — Der Name Soult ist mit dem gestern gemeldeten Tode des Marquis von Dalmatien erloschen, da der Marschall außer dem jetzt verstorbenen Sohne nur die mit Marquis von Mornay verheirathete Tochter überlebte, und der Bruder des Marschalls, Generallieutenant Baron Soult, schon zu Anfang der Restauration gestorben ist. — Gestern um 1 Uhr Nachmittags fand in der nahe beim Stadthause gelegenen Avenue Victoria eine eigene Revue statt. Alle Kloakenarbeiter waren dort im Arbeiterkostüm versammelt, um von ihrem Chef inspizirt zu werden. — Der Hinrichtung von Lemaire und Complicen in Rosières haben ungefähr 50,000 Menschen beigewohnt, deren größere Anzahl noch dazu auf das holdere Geschlecht kommt. Allgemein fiel eine junge, sehr schöne und elegante Dame auf, die, in offenem Wagen sitzend, in vollen Zügen das Grauen einzuathmen schien, das ihr die Vorbereitungen zur Hinrichtung der drei Mordgesellen gewähren mochte. Am 28. Dezember wurde auch die von den Assisen des Vardepartements wegen Ermordung ihres Schwiegervaters verurtheilte Frau Barnel hingerichtet. — Ein Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt eine große Reihe bedeutender Todesfälle: Cavaignac, A. de Musse, Beranger, E. Sue, Planche, Castil Blaze, de Pastoret, Salvandy, der Fürst von Canino, Frau v. Lieven, die Herzogin von Ragusa u. s. w.

— [Nachrichten von der Reunionsinsel; Madagaskar und Mayotte.] Der „Moniteur de la Flotte" enthält einen Bericht von der Insel Reunion, 23. Nov., in welchem die Lage der Kolonie im Allgemeinen als befriedigend, die Ernte als reichlich geschildert nnd nur über Mangel an Arbeitskräften geklagt wird. Die Zustände auf der Insel Madagaskar werden dagegen als heillos geschildert. Der ruhige Theil der Bevölkerung, der des furchtbaren Druckes müde ist, welchen die Königin Ranovalo übt, hatte sich als katholische Partei zusammengethan; doch waren auch Männer darunter, die von methodistischen Missionaren zum Christenthum bekehrt worden waren. Diese geheime Gesellschaft wurde entdeckt, und nun beschloß die Königin sofort die gänzliche Vertreibung der Fremden und die Vernichtung der zum Christenthum bekehrten Eingeborenen. An 2000 Opfer fielen bei dieser Verfolgung unter Henkershand; die Weiber und Kinder der Hingerichteten verkommen in Hunger und Elend. — Bisher galt das Innere von Madagaskar als ungesund für Europäer, doch sehen die Flüchtlinge, welche geraume Zeit in Tamanariva lebten, durchaus gesund und wohlgenährt aus, so daß die Hochebenen im Innern der Insel als ganz zuträglich für Europäer gelten dürfen. Auch von der franz. Insel Mayotte hat der „Moniteur de la Flotte" Berichte erhalten, die bis zum 17. Aug. gehen und die raschen Fortschritte in Erweiterung und Ansiedelung dieser Kolonie schildern. Das an Pflanzer abgegebene Land beträgt 6310 Hektaren, doch könnten sehr wohl 15,000 Hektaren bebaut werden. Allem Anscheine nach wird dieses Land in Kurzem schon an Kolonisten von den Inseln Mauritius und Reunion vergeben sein, da Mayotte sich ganz besonders zu Zuckerpflanzungen eignet.

— [Granier de Cassagnac's Ansichten über Regierung und Presse.] Die erste Nummer des literarischen Wochenjournals „Le Réveil" von Granier de Cassagnac ist erschienen. In seinem Einleitungsartikel Silence à l'Orgia spricht sich Hr. Granier de Cassagnac folgendermaßen aus: „Es ist heutzutage Jedermann bekannt, daß die

politischen Journale, ohne ihre Nützlichkeit verloren zu haben, etwas von ihrer Bedeutung einbüßten. Im Allgemeinen ist, wenn die politische Presse stark ist, die Staatsgewalt schwach. Wenn die Schriftsteller die Fragen aufnehmen, haben die Minister sie fallen lassen und da es nöthig ist, daß die Gewalt stets irgendwo sei, so geht sie auf den Journalismus über, sobald die Regierung sie nicht zu halten vermag. Aber wenn an der Spitze des Landes eine geliebte kühne Regierung steht, die eifersüchtig ist auf ihr Werk und es brav erfüllt, dann bleiben Fragen und Geschäfte im Kreise der Staatsgewalt oder, wenn sie heraustreten, treten sie verhandelt und beschlossen heraus! In dieser Lage, fährt der Hauptredakteur des „Réveil" fort, befindet sich Frankreich nach langen Jahren der Konfusion und des Kampfes. Die Regierung regiert. Die Staatsgewalt ist in den Tuilerien und den großen Staatskörpern; nicht in einem halben Dutzend Tintenfässer. Die öffentliche Meinung und die Interessen folgen ihrem natürlichen Führer, anstatt sich auf tausend verschiedenen Pfaden, den Schritten der Journalisten, Tribunen und Sektirern folgend, zu verirren. Die Presse erbitterte ohne zu lösen, die Regierung löst, ohne zu erbittern. Aber wenn die Gesellschaft von Seite der Faktionen keiner Gefahr mehr ausgesetzt ist, so ist sie endlich bedroht durch die unreinen Doktrinen, welche Theater, Bücher und Feuilletons in die öffentlichen Sitten eindringen machen. Steter Soldat der Ordnung werden wir, nachdem wir halfen den alten Feind besiegen, dem neuen entgegengehen und werden die schlechte Literatur bekämpfen, wie wir die schlechte Politik bekämpft haben." Diese Anführungen werden genügen, um die Schreiberei des Hrn. Granier erkennen zu lassen.

Italien.

Neapel, 29. Dez. [Ueber eine Verschwörung gegen das Haus Bourbon] wird der „Gazette de France" geschrieben: Das Kriminalgericht verurtheilte vor einigen Tagen den Dominico Luizzo zum Tode, weil er versucht hatte, den Grafen Aquila, Bruder des Königs, zu vergiften. Luizzo wurde zwar allein gerichtet, aber man hat die Ueberzeugung und selbst Beweise, daß er von Anderen zu dem Verbrechen verleitet war. Gleichwohl hatte der Graf von Aquila den König sogleich um Begnadigung des Verbrechers gebeten, die ihm auch gewährt wurde.

Neapel, 2. Januar. [Das Erdbeben.] Heftige Erdstöße wiederholen sich täglich. Unglücksfälle sind neuerdings noch nicht zu beklagen, und umfassende Vorkehrungen dagegen getroffen. — Der König ist am 28. Dez. in der Hauptstadt eingetroffen. — Man erwartet eine ministerielle Krise.

Turin, 1. Januar. [Die Verhandlungen der Deputirtenkammer] über die schwierige Frage, ob in dem Geistlichen der Priester und der Staatsbürger so streng von einander gesondert werden können, daß jener in einem politischen Akt des Letztern ganz zurücktrete und sich verleugne, wurde gestern mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Nachdem Herr Robecchi sich gegen die klerikale Macht ausgesprochen, nachdem ferner Herr Mamiani die Versammlung durch die Erinnerung an den Erzbischof d'Affre zu Thränen gerührt und das Opfer der Junitage als Beleg für seinen Satz aufgestellt hatte, daß der Priester nur als Bote des Friedens aus seinem Heiligthum heraustreten dürfte, machte Herr Costa de Beauregard Mitglied der Rechten, das Zugeständniß, daß eine Androhung der Exkommunikation und der Verweigerung der Sakramente für die letzte Stunde zu einem politischen Zweck allerdings hinlänglicher Anlaß zu einer Untersuchung sei, und er räumte damit ein, daß die geistliche Partei weder die Neigung noch die Kraft in sich fühle, die Streitfrage in ihrer ganzen Schärfe zu behandeln. Er schlug sogar eine Tagesordnung vor, die seine mildere Ansicht ausdrückte, und die Grundlage zu dem endlich angenommenen Vergleiche bildet. Nach einer weitern Verhandlung an der auch die Herren Ratazzi und Herr von Cavour Antheil nahmen, die aber keinen bedeutenden Inzidenzpunkt mehr bot, schlug Herr Cadorna die motivirte Tagesordnung vor: „die Kammer erkennt an, daß die Anwendung der geistlichen Waffen von Seiten der Geistlichkeit, in der Absicht, um auf die Wahlen einen Einfluß zu üben, eine Verletzung der Freiheit bildet und demnach zu einer Untersuchung Anlaß giebt." 88 Stimmen erklärten sich für diese Tagesordnung, 36 dagegen. Hierauf wurde dann über den speziellen vorliegenden Fall der Wahl in Strambino erklärt, daß Grund zu einer Untersuchung vorliege. (Z.)

Spanien.

Madrid, 30. Dez. [Tagesbericht.] Die Regierung arbeitet fleißig an den Budgets und beabsichtigt, beträchtliche Ersparungen einzuführen. — Die ministeriellen Blätter geben zu verstehen, daß, wenn das Kabinet von den Cortes in ungeziemender Weise angegriffen würde, es nicht unmöglich sein würde, daß die Minister der Königin die Auflösung der Cortes anrathen; die Blätter der Gemäßigten protestiren dagegen, die progressistischen Blätter haben die Auflösung von jeher dringend verlangt. — Die Cortes werden am 10. Januar zusammentreten. Das Ministerium wird sich nicht in die Vorsitzfragen mischen und erst auf dem Gebiete der politischen, administrativen und finanziellen Maaßregeln die Schlacht liefern. Wenn es die Partie verliere, so wird es die Königin nach und nach dahin bringen, die Cortes aufzulösen. Will die Königin dies nicht, so ist es möglich, daß der Präsident der Cortes (wahrscheinlich Bravo Murillo) zur Bildung eines Ministeriums berufen wird. Im Fall der Auflösung der Cortes würde Herr Mon das Innere übernehmen, um die Wahlen zu leiten. Herr Salaverrio, Bautenminister, würde dann zu den Finanzen übergehen.

Portugal.

Lissabon, 29. Dez. [Aufhören des gelben Fiebers.] Seit dem 22. ist kein Fieberfall mehr vorgekommen. Die Gesammtzahl der Fälle in den 105 Tagen, seit dem 9. Sept., beträgt 10,482, darunter 4759 Todesfälle. Die Witterung ist klar und kalt. Die Stadt belebt sich wieder und man erwartet ein Gleiches von den Geschäften im Allgemeinen. Das Deputirtenhaus hat sich endlich konstituirt (am 28.), aber es waren noch immer nicht mehr als 56 Mitglieder zugegen (54 ist die kleinste erforderliche Anzahl), und so war von Geschäften kaum die Rede.

Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Dez. [Wissenschaftliche Expeditionen.] Die russ. geographische Gesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung eine lange Reihe sehr interessanter Mittheilungen über die von ihr veranstalteten Expeditionen entgegengenommen. Der Astronom Schwarz, welcher der sibirischen Expedition angehört, hat den Witim eine Strecke von 80 geographischen Meilen in seinem oberen Lauf untersucht, Hr. Radde seine Forschungen am Amur fortgesetzt, Hr. Semenow eine neue, mehrere Monate dauernde, Reise von dem Balkhasch aus nach der kleinen Bucharei in das Thian-Schan-Gebirge (in welchem er 23 Pässe besucht und 300 Steinarten gesammelt hat) und bis zu den Alpenseen, aus welchen die nordöstlichen Quellen des Sir-Darja entspringen, unternommen. Diese Reise wurde durch den Krieg zwischen den feindlichen Kirgisenstämmen und den Aufstand in der kleinen Bucharei gegen China, zu dessen Unterdrückung bedeutende chinesische Heeresmassen über den Gletscherpaß des Thian-Schan zogen, sehr erschwert. Was die Expedition nach Chorassan betrifft, so sollten sich die Mitglieder in diesen Tagen über Tiflis und Baku an den Ort ihrer Bestimmung begeben. Der Mission, die aus Hrn. Chanikow, dem Professor der Dorpater Universität, dem Studenten Binert und dem Lehrer an dem technologischen Institut, Lenz, besteht, schließt sich als freiwilliges Mitglied auf eigene Kosten Graf Kaiserling an. Die kaspische Handelsgesellschaft, welche so eben die kais. Genehmigung erhalten, hat der Expedition für das nächste Jahr 3000 Silberrubel ausgesetzt, so daß bei der Unterstützung von Seiten des Staats der Aufwand der geograpischen Gesellschaft für dieselbe nur sehr gering sein wird.

— [Aus dem Kaukasus; Erlaß gegen die Vagabunden in Bessarabien.] Nach den letzten amtlichen Nachrichten über die wichtigen Ereignisse in der Salatavia, schreibt man der „Schles. Ztg.", sind noch einige ältere Datums aus anderen Theilen des Kaukasus eingegangen. Von dem Maikopschen Detachement gehen dieselben bis zum 14. Nov., und es war dort nur einmal ein unbedeutendes Gefecht vorgekommen. Das Adayumsche Korps hat den Bau der dortigen neuen Festung ohne Hindernisse fortgesetzt. Nur einmal, am 2. d., beschossen die Tscherkessen dieselbe aus 4 Geschützen, deren Feuer jedoch sehr bald zum Schweigen gebracht wurde. Auf der tschernomorischen Kordonlinie unternahm der Oberst Borsikoff mit einer ziemlich großen Truppenzahl einen Streifzug nach dem Aul Enem, den er gänzlich zerstörte, und im Osten des Kaukasus der in dem Bezirk Dargo kommandirende Oberst Lazareff einen solchen nach dem Dorfe Neu-Kager am Krissu, wobei eine große Anzahl Vieh erbeutet wurde. Wichtig für die Operationen im Kaukasus für das nächste Jahr ist die Vermehrung der leichten Schiffe an den Küsten. Auch die letzte Abtheilung der von Kronstadt aus nach dem Schwarzen Meere bestimmten 6 Dampfschiffe ist schon im Herbst in Nikolajeff angekommen und hat von dort sogar noch vor Beendigung der Schifffahrt eine Fahrt nach Sebastopol unternommen. — Ein kaiserl. Ukas verfügt, daß die Maaßregeln, welche im J. 1856 gegen die Vagabunden in Bessarabien getroffen wurden, jetzt auch auf Tschernomorien und das Stawropolsche Gouvernement angewendet werden sollen. In Bessarabien hatte dieses Uebel durch den Krieg sehr an Ausdehnung gewonnen, und auch in den genannten Distrikten scheinen die Bande der strengen Ordnung durch die Folgen desselben immer noch etwas gelockert zu sein. Die Landstreicher werden übrigens, wenn sie irgend geeignet sind, einfach unter das Militär gesteckt.

Warschau, 1. Januar. [Aufhebung der Leibeigenschaft.] Der polnische Adel von Podolien, Wolhynien und der Ukraine hat ein gleiches Projekt zur Aufhebung der Leibeigenschaft dem Kaiser überreicht, wie der polnisch-lithauische Adel von Wilna, Kowno und Grodno. Man erwartet eine ähnliche Genehmigung des Kaisers, wie die dem Adel der letzgenannten und dem des Gouvernements Petersburg ertheilte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Dez. [Ernennung.] An des verabschiedeten Marineministers, Kontreadmiral Ulner, Stelle ist der Chef der Kommandoexpedition des Marinedepartements, Kommandeurkapitän Ehnemarck, zum Staatsrath und Marineminister ernannt worden. Derselbe ist zugleich zum Kontreadmiral befördert, während Staatsrath Ulner auch aus dem aktiven Dienste als Kontreadmiral geschieden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dez. [Frauenverein.] Bekanntlich hat sich im Laufe des Jahres 1855 zur Unterstützung des hiesigen deutschen evangelischen Hospitals ein Frauenverein gebildet, welcher den besonderen Zweck verfolgt, den weiblichen Kranken in und außerhalb des Hospitals Pflege und Beistand zu gewähren. Dieser Vereinigung ist es bereits gelungen, ein kleines Betriebskapital zusammenzubringen, eine Anzahl von Kranken und Wöchnerinnen mit Lebensmitteln, Arzneien und Wäsche zu versehen und für die Unterbringung und Ausstattung eines verwaisten Kindes zu sorgen. Auch für die Verpflegung Irrsinniger, denen in dem Hospital statutenmäßig ein Unterkommen zur Zeit nicht gewährt werden kann, hat der obengenannte Verein Sorge getragen. Zu Herstellung besonderer Zellen für Irre fehlt es nämlich in den gegenwärtigen Baulichkeiten des Hospitals noch an Raum; es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß diesem Mangel in nicht gar zu langer Zeit Abhülfe bereitet werden wird.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Dez. [Aus dem Divan.] Mit jedem Tage vermehrt sich die Zerfahrenheit in den Divans ad hoc bezüglich des definitiv festzustellenden Programmes. Während die Liberalen unter Führung Bratiano's von den bekannten vier Punkten nicht ablassen, eifern die Gemäßigten, deren Führer Ghika ist, dagegen und wollen das Schicksal des Landes dem Kongresse anheimstellen. Hieraus ersehen Sie, daß das Gerücht, nach welchem die Rumänen beschlossen, sich an den Kongreß mit der Bitte um Aufrechthaltung des Status quo zu wenden, nicht begründet ist. Daran denkt hier, mit wenigen Ausnahmen, Niemand. Eben so verfrüht ist das Gerücht von der Auflösung des Divans durch einen großherrlichen Ferman. Die Divanssitzungen dauern fort. (K. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. Dez. [Der Telegraphenvertrag] zwischen Oestreich und Griechenland ist definitiv abgeschlossen.

Asien.

Persien. — [Ueber die Heratmission], welche sich durch den Augenschein von der vertragsmäßigen Räumung jener Festung überzeugen soll, berichtet der Bombay-Korrespondent der „Times" Folgendes: „Ende September begann sie die Reise nach Herat, von Mesched aus. Major Taylor und Genossen, die mit der Sendung betraut sind, begleiteten erst Herrn Murray von Bagdad nach Teheran, wo sie dem Schah sich vorstellen ließen, und wollten dann nach Khorassan und der Ostgrenze aufbrechen. Aber die persische Regierung griff zu allen möglichen Mitteln, um sie zum Aufgeben der Expedition zu bewegen. Erst wurde in limine eingewandt, daß der Vertrag bloß die Ernennung einer Kommission sanktionire, ohne von einer Besichtigung Herats zu sprechen. Gerüchte wurden emsig ausgestreut, daß die Straße unsicher sei; daß turkomanische Streifzügler die größten Ausschweifungen begingen; daß die Regierung für die persönliche Sicherheit der Offiziere nicht einstehen könne oder wolle. Sie baten um eine Bedeckung, aber der Sadrazim oder Premierminister schlug sie wiederholt ab. Dieser Mann ist jetzt der faktische Regent des Landes, obgleich eine starke Partei, an deren Spitz die Königin Mutter steht, ihn zu untergraben sucht. Nach zwei Tagen vergeblicher Bearbeitung dieses hohen Staatsbeamten beschlossen die Offiziere, ohne Bedeckung zu reisen, und am Abend des 19. Aug. marschirten sie von Teheran ab. Ein im Dienst des Schahs stehender Italiener, Namens Genuzzi, schloß sich ihnen an und war ein angenehmer Gefährte. In Skahrud erlangten sie vom Gouverneur ein Geleite von 100 Reitern und 20 Artilleristen mit 2 Kanonen, um sich durch die gefährlichen Pässe zu eskortiren. Aber kein Turkomane ließ sich blicken. Durch eine öde, fast unbewohnte Gegend gelangten sie nach Subzawar und am 16. Sept., da sie täglich ungefähr 22 englische Meilen zurücklegten, nach Mesched. Hier fanden sie den Prinzen Sultan Murad Mirza, Generalgouverneur von Khorossan, der etwa drei Wochen vorher mit all seinen Truppen von Herat angekommen war, nachdem er die geschleifte Stadt nebst dem verheerten Gebiet vertragsmäßig an Ahmed Khan und die Afghanen überlassen hatte. Er ging den Offizieren 10 engl. Meilen weit entgegen, empfing sie mit großer Achtung und war die Freundlichkeit selbst. Er schien überhaupt im besten Humor, da es ihm gelungen war, 500 turkomanische Reiter, natürlich durch gewaltige Uebermacht und zum Theil durch Kriegslist, theils aufzureiben, theils gefangen zu nehmen. Die Gefangenen wurden vor ihrer Hinrichtung den Offizieren vorgestellt und sahen wilden Kalmucken ähnlich, nur ihr Anführer hatte ein schönes und ritterliches Aeußere. Der Prinz Sultan Muhrad Mirza hatte eine zwar zerlumpte und demoralisirte, aber immerhin starke Armee auf den Beinen, und gab vor, sie gegen Bokhara zu brauchen. Es schien jedoch, daß er mit dem Sadrazim unter einer Decke steckte und auf eine Gelegenheit lauerte, sich wieder vor Herat zu zeigen. Ahmed Khan, hieß es, war von dem Sadrazim mit 15,000 Tomanns bestochen. Auch beantwortete er keinen von Major Taylor's Briefen. Die Offiziere beschlossen jedoch, auf jede Gefahr hin bis Herat vorzudringen, und so brachen sie am 27. Sept. von Mesched auf."

— [Der Protest des englischen Gesandten am Teheraner Hofe] gegen die Krönung des neuen Thronfolgers, den der Schah sich auserseh en, ist mehr als eine bloße Laune des Hrn. Murray. Der eigentliche Thronerbe ist Abbas-Mirza, Bruder des dermaligen Schah. Dieser hat sich aber bei Hofe unbeliebt gemacht, weil er während des letzten Krieges die russ. Politik des jetzigen allmächtigen Sadrazam mißbilligte und sich mehr auf die Seite des engl. Einflusses hinneigte. Die Folge war, daß er in Lebensgefahr gerieth und die Flucht ergreifen mußte. Als Verbannter lebt er in Bagdad, wo er mit Hrn. Murray, der bekanntlich während des persischen Krisis längere Zeit gleichfalls dort verweilte, viel verkehrt zu haben scheint. Bei dem fortwährenden Mißbehagen des Schahs und seines ersten Ministers an dem engl. Gesandten hat man sich beeilen zu müssen geglaubt, einen Ersatzmann für den landesflüchtigen rechtmäßigen Thronerben zu suchen, und die Wahl des Schah's ist, wahrscheinlich nicht ohne Haremseinflüsse, auf den fünfjährigen Emir-Mirza gefallen, der als Sohn einer Sklavin nach den Hausgesetzen der jetzigen persischen Hierarchie, wonach der Thronfolger nothwendig von einer Kadscharenprinzessin geboren sein muß, durchaus thronunfähig ist. Auch wird bereits gemeldet, daß dieser Verstoß gegen Recht und Gewohnheit im Lande mit entschiedenem Mißbehagen aufgenommen wurde. England steht demnach mit seinem Proteste, der übrigens noch in keiner amtlichen Kundgebung, sondern nur erst als begründete diplomatische Verweigerung des Gesandten, sich an den betreffenden Festlichkeiten zu betheiligen, vorliegt, vollständig auf dem Boden des Rechts, während die russ. Diplomatie, welche die Durchlöcherung der persischen Hausgesetze begünstigte, nur auf die Vermehrung seines Einflusses achtete, der allerdings jetzt in Teheran um so unentbehrlicher wird, wenn der neugeschaffene Thronfolger wirklich dem vertriebenen gegenüber aufrecht erhalten werden soll.

China. — [Die Vorbereitung des Angriffs auf Kanton.] Ein Schreiben aus Kanton vom 11. November meldet Folgendes über die von den Engländern getroffenen Dispositionen, um die genannte Stadt anzugreifen: „Am 16. November sollte das Admiralschiff „Kalkutta" sich nach der Tigerinsel begeben. Der Rest der Flotte war in dem obern Theile des Flusses postirt, um im Stande zu sein, sich unter den Mauern von Kanton aufzustellen und diese Stadt zu bombardiren, während die Landungstruppen sie von der Landseite her angreifen sollen. Der Sturm sollte jedoch erst stattfinden nach einer vorher an den Vizekönig ergangenen Aufforderung, sich zu ergeben. Lord Elgin, vom britischen Legationssekretär begleitet, hatte eine lange Konferenz mit dem Baron Gros gehabt, dessen Flotte in der Nähe des Forts von Macao vor Anker lag. Man glaubte, daß diese Zusammenkunft sich auf den bevorstehenden Angriff bezog, der jedoch nur gegen den Vizekönig Yeh, und noch nicht gegen die andern Häfen und gegen die Centralregierung unternommen werden sollte."

— [Erneuertes Verbot der Reisen in's Innere; Yeh's Memorandum; kaiserliches Edikt.] Aus Schanghai sind besonders zwei Nachrichten von Interesse: eine Proklamation der obersten Civilbehörde zu Schanghai vom 21. Okt. und ein Bericht des bekannten Generalstatthalters Yeh in Kanton an den Kaiser, den die „Pekinger Zeitung" vom 1. Okt. enthält. Die erstgenannte Proklamation benachrichtigt sämmtliche Militärs und die Bevölkerung in Schanghai von dem kaiserlichen Willen, daß fremde Kaufleute, den bestehenden Verträgen zufolge, nicht das Innere des Landes bereisen dürften, wie dies häufiger bemerkt worden, und daß übelgesinnte Chinesen, die diese „Barbaren" zu begleiten keinen Anstand nehmen, einerlei ob dadurch Unruhen hervorgerufen würden oder nicht, sofort verhaftet und mit „äußerster Strenge" bestraft werden sollten. Die „Barbaren" würden gleichfalls verhaftet und ihren Konsuln ausgeliefert werden, um der in den Verträgen angeordneten Strafe unterzogen zu werden. Darnach scheint das kaiserliche Kabinet doch den Krieg mit England als einen Krieg des gesammten Reiches der Mitte gegen die fremde Macht ansehen zu wollen, nicht bloß als eine Fehde zwischen Kanton und der großbritannischen Seemacht. Die Fremden in Schanghai fühlten sich durch diese Proklamation unangenehm berührt. — Yeh's Memorandum an den Kaiser enthält die Bitte, die für dieses Jahr gesetzlich anberaumte Inspektion der Truppen in der Provinz Kwangtung unterlassen zu dürfen. Die Motive dieser Bitte sind nicht ohne Interesse. „Seit dem Herbst vorigen Jahres", schreibt der Generalstatthalter seinem kaiserl. Herrn, „als die britischen Barbaren zuerst Kanton zu beunruhigen anfingen, sind die Mandschu- und die chinesischen Truppen, eben so die Marine, von einem Ort zum andern geschickt worden und obgleich jetzt die Barbaren sich ein wenig ruhiger verhalten, als früher, so würde es doch bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht richtig sein, wollte man die Truppen von der Vertheidigung Kantons abrufen. Ich finde, daß in der ganzen Provinz Kwangtung 31 Militärkantonnements sich befinden, deren Truppen fast ununterbrochen von einer Station zur andern verlegt worden, da überall Gefechte stattgefunden. Ich kann deshalb die Truppen nicht von ihren Stationen abrufen und sie deshalb nicht einüben und inspiziren." In diesen Motiven finden sich die rebellischen Unruhen an allen Enden der

Provinz denn doch angedeutet, wenn auch nur sehr beiläufig. Außerdem wollte man wissen, daß Yeh den Kaiser ersucht habe, keine Truppen mehr aus Kwanglung nach anderen Provinzen zu verlegen. Auch sollte er Kanton entweder schon verlassen haben, oder im Begriff stehen, abzureisen. — Ein nicht vor langer Zeit in den südlichen Provinzen von China bekannt gewordenes Edikt des Kaisers Hienfong, dessen Echtheit erwiesen zu sein scheint, beklagt die in der Provinz Kwangtung herrschenden Aufstände und den Aufruhr der Nankingrebellen. Himmel und Erde können diese Dinge nicht länger ertragen, aber die kaiserlichen Heere haben dennoch die Aufstände noch nicht bewältigt. Der Kaiser sei tief betrübt über die Leiden seines unschuldigen Volkes; geschehe dies Alles, weil es ihm an Tugend fehle: warum mache die Vorsehung nicht seinem Leben ein Ende, rotte die Rebellen aus und schenke dem Volk die Ruhe wieder! Er weine, indem er so spreche, bis sein Gewand von Thränen durchnäßt sei. Schließlich fordert er Alle auf, die befähigt seien, ein Kommando zu übernehmen und sich ihm anschließen möchten, um die Aufrührer zu vertilgen, sich zu nennen und der Belohnungen zu gewärtigen.

Afrika.

— [Aufblühen der Kapkolonien.] Nach der „Cape Town Mail" vom 31. Okt. hat die „Cape Town Eisenbahn- und Dock-Compagnie" ihren Ingenieur, Mr. Brounger, der per „Dane" dort angekommen war, beauftragt, sogleich die nöthigen Vermessungen vorzunehmen, um mit der Kolonialregierung behufs des projektirten Eisenbahnbaues abschließen zu können. Die Linie wird mit 6 Prozent garantirt, wozu das Lokalparlament in voriger Session seine Sanktion gab. Das Kapital der Kompagnie macht 600,000 Pfd. Sterl., dabei ist sie durch Parlamentsakte befugt, 200,000 Pfd. St. aufzunehmen. Der „Dane" ist das erste von einer Linie von Dampfschiffen, die von jetzt an regelmäßig einmal monatlich zwischen England und dem Kap fahren werden. In England geht das Schiff jeden 15. ab. Unser Handel, sagt die „Cape Town Mail", hat sich seit 7 oder 8 Jahren mehr als verdoppelt. Unsere Wollproduktion allein ist seit 1849 von 5,000,000 Pfd. auf 15,000,000 Pfd. gestiegen. Eine eben so große Zunahme hat in unseren Weinen, sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität, stattgefunden. Am vorigen Donnerstag lagen in der Tafelbai 58 Schiffe von einem Gesammttonnengehalt von 30,224 T. mit 1117 M. Bemannung; in der Simonsbai 14 Schiffe; in der Algoabai 23; zusammen also lagen gleichzeitig 95 Schiffe in unseren Häfen. Daß unser Aufschwung von Jahr zu Jahr in demselben Verhältniß wie seit 1849 steigen wird, steht außer Frage. Bei dem Zufluß von Arbeitskraft aus Europa sowohl wie von den eingeborenen Stämmen (die Ziffer macht 30,000 und 40,000 Mann) bei den vollendeten und in Angriff genommenen Straßen- und Brückenbauten, und der Anhäufung von Kapitalien in Folge der hohen Preise, die man auf fremdländischen Märkten für unsere Stapelerzeugnisse zahlt, ist die Zeit für Eisenbahnen und Dampfböte sicherlich gekommen. Anstatt diesen Unternehmungen Glück zu wünschen, können wir es ihnen getrost verheißen. Mr. Brounger wird ohne Zweifel sofort die Vermessung der projektirten Linie von Cape Town nach Wellington über Stellenbosh und den Paarl beginnen.

Amerika.

Newyork, 23. Dez. [Das Territorium Washington und der Handel nach China.] Das erst neuerlichst durch die Regierung der Vereinigten Staaten erworbene Territorium Washington liegt im äußersten Nordwesten der Union und wird westlich von dem Stillen Ozean, östlich von den Felsengebirgen, südlich vom Oregon begrenzt. Das Land ist voll hoher Berge, deren Gipfel von ewigem Schnee bedeckt sind. Vom Meere aus ist es zugänglicher als von Oregon aus, von dem es bei dem Fort Walo-Wala durch den Fluß Columbia getrennt wird. Ohne die Einfälle der Indianer wären die Hülfsquellen des Territoriums schon längst aufgeschlossen. Das Klima gleicht dem des Oregongebietes; es ist jedoch viel milder als das unter demselben Breitengrade östlich von den Felsengebirgen. Der Boden besteht hauptsächlich aus sehr fruchtbarem Wiesenlande. Die Bevölkerung besteht aus Weißen und Indianern. Die Zahl der ersteren beläuft sich auf 8000, die der letzteren auf 7500 Seelen. Zahlreiche Flüsse erleichtern den Transport der Produkte. Die Meerenge von Fuca ist sehr sicher und gestattet wegen ihrer Tiefe den größten Schiffen, sich Olympia, dem Sitze der Regierung, zu nähern. Die gegenwärtigen Verhältnisse der Seemächte zu China, die neuen Handelsvortheile, welche die Russen von dessen Regierung in Bezug auf den Theehandel erlangt haben, ziehen in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf das Territorium Washington. Man hofft, daß man von hier aus den Thee für Nord-Amerika aus den russischen Besitzungen wird holen können, und daß der Verkehr, der bereits zwischen Francisco (Neukalifornien) und dem Amurflusse besteht, sehr zunehmen wird. Der Amur hat seine Mündung unter dem 53. Grade nördlicher Breite und der Eingang in die Meerenge von Fuca liegt nur 4½ Grad südlicher. Von der Meerenge von Fuca aus ist die Fahrt nach Francisco, das 10 Grad südlicher liegt, ohne alle Schwierigkeit, da hier der Wind fast das ganze Jahr von Nordost weht.

— [Senatsverhandlungen; Verschiedenes.] Im Senate zu Washington ist eine Resolution, welche die Vorlegung der ganzen Korrespondenz verlangt, die sich auf die angeblich durch das Bombardement von Greytown verursachten Verluste bezieht, angenommen worden. In exekutiver Sitzung hat der Senat die Ernennung des Herrn Lamar aus Texas zum diplomatischen Vertreter der Union in Centralamerika bestätigt. — Douglas im Senat und Banks im Repräsentantenhause haben Bills eingebracht, durch welche das Volk von Kansas zur Bildung einer Staatsregierung ermächtigt wird. — Den Beamten der Bundesregierung im Süden ist der Befehl ertheilt worden, alle Schiffe festzuhalten, welche Walker Unterstützung zuführen wollen, so wie den Dampfer „Fashion" mit Beschlag zu belegen. — Die Fregatte „Jamestown" ist nach Greytown beordert worden. — Der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes „Saratoga", Kapitän Chatard, ist seines Postens entsetzt worden, weil er die Landung Walkers nicht verhindert hat. — Aus Kansas wird gerüchtweise berichtet, General Lane sei von einem Regierungsbeamten zu Lecompton bei Gelegenheit von Ruhestörungen im Fort Scott erschossen worden. Mehrere Menschen sollen bei dem Tumulte ihr Leben verloren haben, und es heißt, Truppen seien zur Wiederherstellung der Ruhe abgesandt worden. — Dem Vernehmen nach ist das Depot im Fort Elavamire von den Mormonen bedroht worden, und zwei der Expedition der Vereinigten Staaten gehörige Kompagnien haben eine Schlappe erlitten. — In Newyork ist ein Schiff auf den Verdacht hin, ein Sklavenfahrer zu sein, mit Beschlag belegt worden. — Auf Cuba haben zwei amerikanische Schiffe wiederum eine Ladung Sklaven ausgesetzt. — Herr Buchanan aus Baltimore ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten am russischen Hofe ernannt worden.

— [Ein riesiger Brückenbau.] Die englischen Ingenieure Robert Stephenson und A. M. Roß leiten jetzt in Canada den Bau einer eisernen Brücke, welche den Namen Victoriabrücke erhalten hat, und deren Ausführung gewiß die riesenhafteste Arbeit ist, welche der menschliche Geist seit Erfindung der Eisenbahnen entworfen hat. Sie ist nach demselben Röhrensysteme gebaut, wie die bekannte Brücke über die Menaistraße bei Bangor in Schottland. Ihre Länge beträgt zwei englische Meilen weniger 176 Fuß, d. h. 5½ mal mehr als die Britanniabrücke über die Menaistraße, welche nur 4880 Fuß lang ist. Die kolossale Röhre wird auf 24 Pfeilern ruhen, deren Entfernung, mit Ausnahme der beiden mittleren, 242 Fuß beträgt; letztere sind 330 Fuß weit von einander. Vierzehn von 24 ungeheueren Pfeilern, die aus mächtigen Steinblöcken von den Steinbrüchen bei Ponto-Clairo, 18 Meilen von Montréal, in den Vereinigten Staaten, erbaut werden, sind bereits fertig. Acht andere sollen im nächsten Jahre, und zwei im Jahre 1859 fertig werden. Jeder Pfeiler erfordert 6000 Tonnen (12 Mill. Pfund) Steinmasse; die beiden Endpfeiler haben jeder 8000 Tonnen. Die Victoriabrücke, welche das Eisenbahnnetz von Canada mit dem der Vereinigten Staaten verbinden soll, geht eine halbe Meile westlich von Montréal über den Lorenzostrom. Das Gesammtgewicht des für die Röhren erforderlichen Eisens wird 10,400 Tonnen betragen. Bis zum ersten Pfeiler ist die Brücke schon gelegt, und vor Ende des nächsten Jahres hoffen die Ingenieure bis zum achten Pfeiler zu gelangen. Die fertigen Pfeiler sind so solide gebaut, als beständen sie aus einem Felsblock, denn die mächtigen Steine sind nicht nur durch hydraulischen Mörtel erster Qualität mit einander verbunden, sondern auch durch große Bolzen und Eisenstangen, welche mehrere Zoll tief mit geschmolzenem Blei in die Steine eingelassen sind. Die Unternehmer sind die Herren Pato, Brassey und Bates, welche beinahe 1 Mill. 250,000 Pfd. St. für dieses Bauwunder auszugeben haben werden.

— [Amerikanisches Postwesen.] Die amerikanische Post besitzt jetzt, den amtlichen Vorlagen zufolge, 27,148 Zweigämter, von denen 368 durch den Präsidenten besetzt werden, während die Beamtenernennung in den übrigen den Einzelnstaaten anheimfällt. Am 30. Juni 1857 waren 7888 Poststraßen dem Verkehr eröffnet, die zusammen 242,601 Meilen umfaßten. Davon 22,530 Meilen Eisenbahnen, 15,245 M. Dampfschifffahrt und 49,329 M. für Postkutschen. Eingenommen hatte die Post im laufenden Jahre 7,353,951 Dollars; ausgegeben 11,508,057 Dollars. Das Defizit betrug, nach gehöriger Berücksichtigung verschiedener kleinerer Debits und Kredits, 3,453,718 Dollars. Folgendes sind die Voranschläge für das Jahr 1858: Ausgaben 12,053,247 Doll.; Einnahmen 10,584,074 Doll.; Defizit 1,469,173 Dollars.

Tampico, 30. Novbr. [Verbindungsstraßen über den Isthmus.] Man schreibt dem „Moniteur": Die Verbindung zwischen den beiden Meeren, welche die mexikanische Regierung beschlossen hat, soll mittelst zweier Linien hergestellt werden, welche einander parellel von einem Ufer nach dem andern laufen werden, von Guatzucoalco nach Ventosa und von Vera-Cruz nach Acapulco. Ueber Tehuantepek wollten die Südstaaten der amerikanischen Union einen Weg nach der Mündung des Missisippi dem Handelsstrom eröffnen, der von den kalifornischen Häfen und den Inseln des Stillen Meeres herkommt, um auf diese Weise die projektirte Eisenbahn von San Francisco nach dem Centrum der benachbarten Republik in Mißkredit zu bringen. Die luisianische Kompagnie, welcher die Durchsticharbeiten auf den Isthmus von Panama übertragen sind, ist nur der Ausdruck dieses kühnen Gedankens. Auf der andern Seite hat sich eine Unternehmung gebildet zum Bau einer Eisenbahn, welche, von den Ufern des Mexikanischen Meerbusens ausgehend, über die Hauptstraße und die reichsten Thäler von Mexiko in Anapulco oder in der Umgegend endigen würde. Diese doppelte Konkurrenz würde dem Handel zum Nutzen gereichen. Zugleich wird eine vollständige Umwälzung in der Schifffahrt dieser Gewässer eintreten. Nach und nach wird von Valparaiso bis San Francisco ein ungeheurer Küstenhandel entstehen. Schraubendampfer werden die Waaren in Acapulco und Ventosa aufnehmen, um sie dann nach Süden oder nach Norden zu bringen. Die Entfernungen so beträchtlich abgekürzt, wird man das Cap Horn ganz aufgeben. Die viel Raum einnehmenden Gegenstände oder die Waaren von wenig Werth werden vielleicht fortfahren, den alten Weg einzuschlagen; die meisten ausländischen Waaren werden aber den kürzesten Weg einschlagen.

Australien.

— [Neueste australische Post.] Aus Alexandria, 29. Dez., wird der „Times" telegraphirt: „An Bord des Schiffes „City of Sydney" ist am 27. d. M. eine australische Post in Suez angekommen. Die Nachrichten aus Sydney reichen bis zum 11. November und die aus Melbourne bis zum 17. November. Die Gesetzentwürfe in Bezug auf den Bau von Eisenbahnen von Melbourne nach Mount Alexander, Bendigo und dem Murray, so wie von Geelong nach Ballarat, waren bei den Häusern durchgegangen. Die Kosten waren auf 8,000,000 Pfd. St. veranschlagt."

Militärzeitung.

[Der Tod Gustav Adolph's. II.] In diesem Getümmel mit den kaiserl. Kürassieren waren auch die anderen bisherigen Begleiter des Königs von diesem abgekommen, doch in demselben Moment, wo Herzog Franz den Körper dieses aus dem Sattel gleiten ließ und seine Rettung in der Flucht suchte, gelang es zweien derselben, dem 18jährigen Pagen von Leubelfingen, einem Sohne des Nürnbergischen Stadtobersten, und dem Leibreitknecht Molk, ebenfalls einem Deutschen, sich bis zu der Person ihres Monarchen durchzuschlagen. Leubelfingen sprang, als er Gustav Adolph am Boden liegen erblickte, sogleich vom Pferde und bot es demselben mit den Worten an: „Retten Sie sich, o Herr! tausendmal besser, daß ich sterbe, als daß Ew. Majestät hier getödtet oder gefangen werden." Der König, schon unfähig, sich ohne fremde Hülfe noch einmal zu erheben, streckte ihm beide Hände entgegen, welche Leubelfingen ergriff und sich so seinen Herrn wieder aufzurichten bemühte. Molk suchte während deß mit verzweifelter Tapferkeit die Feinde von dieser Stelle zurückzuhalten, doch nach der Zerstreuung sämmtlicher anderen Gefährten des Monarchen wandte sich der ganze Schwarm der kaiserl. Reiter hierhin, und der treue Knecht ward vom Pferde geschossen, der Page aber von drei Stichen und zwei Schüssen neben seinen königlichen Herrn gebettet. Die Kürassiere plünderten darauf die beiden Verwundeten, wie auch den König bis aufs Hemde aus, ehe sie sich aber entfernten, schoß einer der Kürassiere dem Könige, nachdem dieser sich mit seinen letzten Worten noch zu erkennen gegeben und seine Seele Gott befohlen hatte, eine Kugel durch beide Schläfen, ein zweiter stieß ihm sein Schwert in die rechte Seite und mehrere andere noch führten Hiebe nach dem Körper desselben. Die Gustav Adolph abgenommenen Kleidungsstücke, sein Koller (der König vermochte wegen einer im Polenkriege 1627 bei Dirschau an der rechten Schulter empfangenen Schußwunde den Harnisch nicht mehr zu tragen), seine Sporen, sein Schwert und seinen Hut überbrachten die Kürassiere an den Obersten Holk, wodurch die Kunde von Gustavs Tod oder schwerer Verwundung im kaiserl. Heere allgemein verbreitet wurde. Den Schweden hingegen verrieth den traurigen Vorfall des Königs Pferd, welches mit leerem Sattel und blutbespritzt seinen Lauf zu den schwedischen Gliedern nahm. Gleich darauf trafen auch Kreilsheim und Truchseß bei dem Herzoge Bernhard von Weimar ein und riefen diesen zur Hülfe auf, indem nach ihrer Aussage der König, bereits verwundet, sich mitten unter den Feinden befände. Dieser Führer ordnete mit dem schwedischen General Kniphausen sogleich einen allgemeinen Angriff an, doch die bald darauf erfolgende Ankunft des Generals Pappenheim auf dem Schlachtfelde mit acht frischen kaiserl. Regimentern ließ den Kampf so heftig von Neuem aufflammen, daß man erst spät am Abend nach dem endlichen Rückzuge der Kaiserlichen daran denken konnte, den Körper des gefallenen Monarchen auf der Wahlstatt aufzusuchen. Nach langen vergeblichen Mühen fand man endlich den noch lebenden Leubelfingen und durch dessen Bericht geleitet, einige Schritt von diesem und dem todten Molk auch den ganz entkleideten und von Wunden, Blut und Huftritten beinahe unkenntlichen Leichnam des Königs. Sowohl der todte Körper des Monarchen, wie der verwundete Page wurden nach dem nahen Dorfe Meuchen und am andern Morgen nach Weißenfels gebracht, wo Leubelfingen am 15. Novbr. an seinen Wunden starb und in der dortigen St. Wenzelskirche sein Grabstein noch heute zu sehen ist. Der Apotheker Caspar in Weißenfels, der den Leichnam des Königs einbalsamirte, zählte nicht weniger als 5 Schuß-, 2 Hieb- und eine Stichwunde an demselben. Am Morgen nach der Schlacht gegen 4 Uhr fand sich auch der Herzog Franz von Lauenburg wieder im schwedischen Lager ein. Leubelfingens, an den Herzog Bernhard von Weimar abgegebene Aussage über den Tod des Königs kam ihm insoweit zu statten, daß er wegen des Mordes dieses, dessen ihn die allgemeine Stimme bezüchtigte, nicht sofort verhaftet wurde, sondern noch an demselben Tage frei wieder abreisen konnte. Er trat einige Zeit darauf in kursächsische Dienste und fiel 1635 vor Schweidnitz als kaiserl. Gen. Major. Der Verdacht gegen ihn ward außer seiner Flucht vom Schlachtfelde dadurch noch vermehrt, daß er erst im Lager von Nürnberg aus kaiserl. Diensten in das schwedische Heer übergetreten war, wie daß er am Tage von Lützen statt der gelb und blauen schwedischen die kaiserliche rothe Feldbinde getragen haben sollte. Die Aussagen über diesen letzten Punkt widersprechen sich indeß, und dann wird hier ein Brief des Herzogs an Wallenstein veröffentlicht, worin der Erstere diesen gegen Rückgabe eines bei Lützen in seine Hände gefallenen Dieners des Friedländers bittet, ihm den in derselben Schlacht von den Kaiserlichen gefangen genommenen Vaters seines Stallmeisters Luchgau zurückzugeben, wofür er zugleich seine Bereitwilligkeit zu anderen Dienstleistungen ausdrückt. Eine Schreibart, welche allerdings eine geheime Verständigung zwischen dem Herzog und dem kaiserl. Heerführer nicht wohl voraussetzen läßt.

Ueber den in derselben Schlacht erfolgten Tod Pappenheims berichtet derselbe Aufsatz: Gleich nach 1 Uhr Mittags langte dieser General mit seinen 8 Reiterregimentern von Halle her auf dem Schlachtfelde an, und die erste Frage, die er an einige ihm begegnende schwedische Gefangene richtete, war: „an welchem Orte der König kommandire." Auf deren Entgegnung, daß derselbe den rechten Flügel anführe, warf er sich auf diesen, doch schon gegen 2 Uhr setzte eine Kugel in die Brust dem Heldenleben dieses ritterlichsten Führers des kaiserl. Heeres ein Ziel. Der ihn begleitende Trompeter fiel seinem Pferde in den Zügel und wollte ihn zurückbringen, doch unwillig darüber, versuchte er noch einmal anzusprengen, aber der Schmerz seiner Wunde übermannte ihn, und unfähig, sich mehr im Sattel zu erhalten, wurde er von dem Trompeter und einigen Kürassieren in eine einem kaiserl. Offizier gehörige Kutsche gehoben und nach Leipzig zurückgefahren, wo man ihn in der Pleißenburg in das noch jetzt erhaltene Zimmer des ersten Stocks, zunächst dem Ende der steinernen Wendeltreppe, brachte. Hier starb der tapfere Held, Morgens um 3 Uhr, im gleichen Alter von 38 Jahren mit seinem großen Gegner Gustav Adolph. Sein letztes Wort war noch der kaiserliche Schlachtruf: „Jesus Maria"; seine einzige Sorge auf seinem Todtenbette war, ob auch die kaiserl. Waffen bei Lützen obgesiegt hätten. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen am 2. d. M. einen messingenen Mörser und Leuchter; ferner vom 3. zum 4. d. M. mehrere Wäsche, wovon ein Mannshemde und ein Frauenhemde H. S. gezeichnet ist. — Als muthmaßlich gestohlen sind abgenommen und werden im Polizei-Bureau asservirt: drei Ellen schwarzer Taffet, ferner sind 40 Pfd. altes Eisen einer unbekannten Frau als muthmaßlich gestohlen abgenommen und kann vom Eigenthümer auf dem Polizei-Direktorio in Empfang genommen werden. — Verloren: ein Wechsel über 6 Thlr. und zwei unächte Trauringe mit dem Zeichen A. R. und J. R. in einem weißen Schnupftuche, gez. K. D, eingehüllt, und der Lehrbrief des Schmiedegesellen L. Pawlicki vom Jahre 1852.

ħ Birnbaum, 6. Jan. [Betrug.] Am 31. Dezember kam die etwa 11 Jahr alte Tochter des Tagearbeiters L. aus Großdorf in einen hiesigen Gasthof und forderte ½ Quart Spiritus. Nach Empfang desselben suchte sie überall nach dem Gelde, gab schließlich vor, es verloren zu haben und verlangte den Spiritus auf Kredit. Dieser wurde ihr nicht bewilligt, und sie gab die Waare zurück. Beim Zurückfüllen bemerkte der Gastwirth, daß die Flüssigkeit reines Wasser sei; die mit Spiritus gefüllte Flasche hatte die junge Betrügerin in dem Korbe zurückbehalten. Dasselbe Manöver soll das Mädchen mit besserm Erfolge schon in mehreren anderen Gasthäusern ausgeführt haben. (Ein elfjähriges Mädchen!! D. R.)

< Lissa, 6. Januar. [Eröffnung der Lissa-Glogauer Zweigbahn; Unterstützung; Witterung.] Durch die Eröffnung der Lissa-Glogauer Zweigbahn ist die so lange erwartete regelmäßige Dampfverbindung mit Glogau endlich hergestellt. Zur Eröffnung am 10. Dez. waren außer den höheren technischen und Betriebsbeamten der k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, Eisenbahnbauinspektor Hoffmann, Oberbetriebsinspektor Gärche und Obermaschinenmeister Sammann, mehrere andere Direktionsmitglieder aus Breslau hier eingetroffen. Unter großem Zudrange des Publikums setzte sich 11 Uhr Vormittags, geführt vom Zugführer Tschörner, eines der ältesten Beamten dieser Kategorie, der vor 1¼ Jahren auch den ersten Zug nach Posen geführt, von hier aus der Festzug in Bewegung. Der Interimsbahnhof in Glogau war festlich geschmückt. Die hölzernen Gebäude waren mit Fahnen, Festons und Guirlanden umgeben. In Fraustadt ward ein Festessen vorbereitet. Am folgenden Tage ward die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Obwohl die Frequenz der Bahn während der wenigen Tage seit ihrer Eröffnung ziemlich belebt ist, so sieht doch eine Rentabilität derselben erst für den Zeitpunkt in Aussicht, da die unmittelbare Verbindung mit der Niederschlesisch-Märkischen Zweigbahn durch die Oderbrücke bei Glogau hergestellt sein wird. Auffallend scheint uns die Einrichtung, daß das Zugbegleitungspersonal der Zweigbahn jeden Abend mit dem Personenzuge aus Breslau hier eintrifft, hier übernachtet, um am folgenden Morgen den Zug nach Glogau zu führen, von wo dasselbe Abends wieder hierher zurückkehrt und mit dem Posener Abendzuge nach Breslau geht. Wahrscheinlich ist auch diese Anordnung nur als eine vorläufige anzusehen, die mit der Vollendung der Bahnbrücke in Glogau ihre Endschaft erreichen wird. — Zu meinen Notizen über die hier zur Vertheilung gekommenen Weihnachtsgaben an Arme noch als Ergänzung, daß am Weihnachtsabende durch das hiesige Kreiskommissariat der allgemeinen Landesstiftung an 20 bedürftige Kriegsveteranen des hiesigen Ortes je 1 Thlr. verabreicht worden ist. — Die Witterung hat endlich seit dem 3. d. einen günstigen Umschlag gewonnen, indem der eingetretene ziemlich starke Ostwind uns plötzlich einen hohen Kältegrad gebracht.

§ Rawicz, 6. Jan. [Gesundheitszustand; Landeskultur; für Bojanowo.] Der Gesundheitszustand war in den letzten Monaten keineswegs günstig. In Folge des häufigen Temperaturwechsels zeigten sich katarrhalische Krankheiten sehr verbreitet, denen sich Wechsel-, gastrische und nervöse Fieber, Scharlach und Pocken anschlossen, von welcher letzteren Krankheit man die Erscheinung beobachtet haben will, daß die Fälle, wo ältere Personen von ihr ergriffen wurden, zahlreicher als früher seien. Auch war die Sterblichkeit insbesondere unter den Kindern erheblicher, als in derselben Periode früherer Jahre, die Hungerjahre ausgenommen. — Unter dem Druck der gegenwärtigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Geldverhältnisse leiden Ackerbau, Handel und Gewerbe, die von den nachtheiligen Einwirkungen der letzten Jahre sich so erfreulich zu heben begannen. Die Folge dieses Druckes zeigen sich hauptsächlich in der Kreditlosigkeit, der Entwerthung der Produkte und dem geringen Absatz der Erzeugnisse des Gewerbefleißes. Die ersten beiden Erscheinungen treffen nicht nur den Handelsstand, sondern auch und zwar viel mehr als jenen, den Stand der Gutsbesitzer, von denen viele so verschuldet sind, daß sie nur durch den ausgedehntesten Kredit sich in ihren Besitzungen erhalten konnten. Die nächste Zeit dürfte daher leicht manche Besitzveränderungen und durch ein plötzliches starkes Angebot ein Sinken der Güterpreise im Gefolge haben. Mit Ausnahme eines Falles sind Zahlungseinstellungen von Handelshäusern hier nicht vorgekommen, doch leiden diese ebenfalls sehr durch die Kreditlosigkeit und die in Folge dessen eingetretene Geschäftsstille. Dem Handwerkerstand fehlt es indeß an Arbeit nicht. — Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen gut, so daß sie auf vielen Ackern abgeweidet werden müssen und so dem Futtermangel abgeholfen ward. Auch war die lang andauernde milde Witterung dem Landmann insofern günstig, als sie noch fortwährend Feldarbeiten gestattete. Einzelne Erscheinungen lassen auf einen erheblichen Fortschritt in der Viehzucht schließen. Es haben nämlich in diesem Kreise im Dezember v. J. mit dem diesjährigen Verkauf von feinen Schafböcken der Besitzer Göppner in Dziecin und v. Döring in Zychlewo begonnen und eine große Anerkennung gefunden. Namentlich zeichnet sich die Heerde des Erstgenannten durch ungewöhnlichen Wollreichthum neben größter Feinheit aus und es fanden sich Käufer, nicht nur aus der Provinz, sondern auch aus Schlesien, Polen und Rußland ein, die das Stück bis 150 Thlr. bezahlten. — Die Sammlungen für Bojanowo haben bis jetzt ungefähr 110,000 Thlr. eingebracht, wovon bisher über 30,000 Thlr. zu Bauten und Unterstützungen verwandt wurden; und der Rest ist zinsbar angelegt. Das Wetter hat die Vorbereitungen zu dem im Frühjahr beginnenden Wiederaufbau der Stadt wesentlich begünstigt, indeß haben schon jetzt 118 Besitzer erklärt, ihre Gebäude gar nicht wieder herstellen zu wollen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Januar.

BAZAR. Die Gutsb. Lewandowski aus Miłosławice, v. Węsierski aus Krzekotowice, v. Bojanowski aus Skoraszewice und v. Garczynski aus Sczepice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. v. Treskow aus Wierzonka u. Sarrazin aus Junikowo; Kaufmann Casper aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes.-Frauen v. Rychlowska aus Zimnawoda und v. Bröckere aus Labiszynek; Gutsb. Ribbeck aus Wilkowies.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. v. Złotnicki und die Gutsb. v. Złotnicki aus Gonice, v. Zaremba aus Wola, Kutzner aus Großdorf und Warminski aus Pawłowko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Reg. Assessor Flottwell aus Potsdam; die Gutsb. Liman aus Sierosław und v. Radonski aus Dominowo; Chef des Friedrich-Wilhelmstädtschen Theaters Deichmann und die Mitglieder desselben: Kläger und Frau, Fritsche und Frau, Limbach, Frl. Schunke und Frl. Vanini aus Berlin; die Kaufleute Reinschmidt aus Magdeburg, Nitzki aus Hamburg, Tesdorff aus Nuits u. Samuelsohn aus Schneidemühl.

HOTEL DE BERLIN. Lieutenant Kachler aus Sagan; einjähr. Freiwilliger v. Grünwald aus Breslau; Oberförster v. Trampczynski aus Santomysl und Kaufmann Sasse aus Stettin.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Jacobsohn aus Nakel; Uhrmacher Otto aus Rogasen und Hotelbesitzer Saul aus Breslau.

DREI LILIEN. Studiosus Heyducki aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Die Schauspieler Recker aus Braunschweig und Tech aus Stettin; Hopfenhändler Töffling aus Neutomysl.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Franke aus Zduny.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der durch das Amtsblatt Nr. 25 pro 1825 publizirten Ersatz-Instruktion vom 13. April 1825 werden sämmtliche junge Leute, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1834 bis ult. Dezember 1838 geboren sind, ingleichen diejenigen, welche dieses Alter überschritten, sich jedoch nicht regelmäßig vor die Ersatz-Kommission gestellt, daher über ihr Militärverhältniß noch keine bestimmte Entscheidung erhalten, im hiesigen Orte aber ihren Wohnsitz haben, oder sich hier als Gehülfen, Gesellen oder Lehrburschen, oder in einem sonstigen Verhältnisse befinden, hiermit aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militär-Aushebungs-Listen, sofort und spätestens bis zum 15. Februar d. J. bei den betreffenden Revier-Kommissarien unter Vorlegung der Geburtsscheine, so wie der Loosungsscheine oder sonstiger über ihre Militärverhältnisse sprechenden Papiere, persönlich zu melden.

Für diejenigen jungen Leute, die hier geboren sind, oder ihr Domizil hier haben, zur Zeit sich aber abwesend befinden, sind die Eltern oder Vormünder verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Alle diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht ohne allen Verzug genügen, oder hinsichts deren die Anmeldung ihrer Angehörigen unterbleibt, und die hiernächst die unterlassene Anmeldung nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden ohne Rücksicht auf Reklamationsgründe vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen, und falls sie untauglich befunden, mit Arrest bestraft.

Hierbei wird zugleich die Bestimmung in Betreff der bei den Kreis-Ersatzkommissionen unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel anzubringenden Reklamationen (Amtsblatt pro 1832, Nr. 28, Seite 249, so wie Amtsblatt pro 1844, Nr. 20, S. 167) mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß dergleichen Gesuche, wenn sie nicht vor Beginn oder während der Geschäfte der Kreis-Ersatz-Kommission, und zwar spätestens bis zum 15. April d. J., zur Prüfung vorgetragen werden, nach Ablauf dieses Termins gänzlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Diese Aufforderung ergeht mit allen Folgen übrigens auch an die Individuen jüdischen Glaubens, welche 1834, 1835, 1836, 1837, 1838 geboren sind.

Posen, den 5. Januar 1858.

Königl. Polizei-Direktorium.

Holzanfuhr.

Die Anfuhr von 32 Klaftern Eichenklobenholz aus den Rogasener Forsten, Revier Ekstelle, soll im Wege der Submission ausgethan werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Domherrn Grandke (Dom Nr. 14) einzusehen. Offerten müssen bis zum 24. d. Mts. abgegeben werden.

Posen, den 7. Januar 1858.

Das Metropolitan-Kapitel.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Zum Verkauf der in den Forstschutzbezirken der königl. Oberförsterei Polajewo pro 1858 eingeschlagenen Bau-, Nutz- und Brennhölzer gegen gleich baare Bezahlung sind für das Jahr 1858 folgende Lizitations-Termine angesetzt:

I. Für die Polajewoer Forstreviere auf

Donnerstag den 21. Januar 1858 (in diesem Termine kommen circa 1000 Stück Bau- und Nutzholz zum Ausgebot),
Donnerstag den 18. Februar 1858
" " 18. März "
" " 22. April "
" " 27. Mai "
" " 17. Juni "
" " 2. September " (dieser Termin ist zur großen Brennholz-Lizitation bestimmt),
Donnerstag den 7. Oktober 1858
" " 18. November "
" " 2. Dezember "

} Von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr im Forsthause zu Tepperfurth.

II. Für die Oborniker Forstreviere auf

Mittwoch den 20. Januar 1858 (in diesem Termine kommen 5—600 Stück Bauholz zum Ausgebot),
Mittwoch den 17. Februar 1858
" " 17. März "
" " 21. April "
" " 26. Mai "
" " 1. September " (dieser Termin ist zur großen Brennholz-Lizitation bestimmt),
Mittwoch den 6. Oktober 1858
" " 17. November "
" " 1. Dezember "

} Von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr in Obornik.

Die Hölzer stehen von den verschiedenen Ablagen an der Wartha $\frac{1}{4}$ bis 1 Meile entfernt. Den Käufern sollen auf Verlangen die Hölzer in den Schlägen von den betreffenden Forstschutzbeamten vorgezeigt werden.

Forsthaus Boruszynko bei Czarnikau, den 30. Dezember 1857.

Der königl. Oberförster **Herbst.**

Große Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 8. Januar c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Eschen- und Birken-Möbeln,

als: Kleider- und Wäschspinde, Kommoden, Sopha- und andere Tische, auch Schank- und Spieltische, 4 Spiegel in Goldrahmen, 1 Chaiselongue, 4 Sopha's mit Plüsch- und Damastbezügen, Stühle, ein Eschen-Eckspind und ein zweitheiliges großes Glas- oder Schankspind, 4 Lehnbänke mit Rohrgeflecht; ferner Bierkuffen und diverse Gläser, Gardinen, Hutständer, zwei große Theemaschinen, Bilder, ein großes Oelgemälde mit drei Phantasieporträts, Gold- und Silbersachen, eine gezogene Kugelbüchse, gute Kleidungsstücke, ein Atlasmantel, eine Sammetmantille, Betten, Wäsche, 1 Viertel Gerste und 3 Viertel Roggen, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Guts-Kaufgesuch.

Durch einen sehr reellen Käufer wird ein Gütchen von 200 bis 400 Morgen, das guten und möglichst arrondirten Boden, so wie sicheren Hypothekenstand besitzt, unter soliden Ansprüchen ohne Einmischung eines Dritten zu acquiriren gesucht. Bezügliche Anerbieten beliebe man unter Beifügung der nöthigen wahrheitsgetreuen Angaben fr. **Krotoschin,** poste rest. unter Adresse M. K. S. einzusenden.

Zu Speditionen

über hiesigen Platz empfiehlt sich bei Eröffnung der Lissa-Glogauer Eisenbahn unter Zusicherung prompter Bedienung und solider Provisionenberechnung angelegentlichst

Fraustadt, den 5. Januar 1858.

Carl Wetterström.

Beachtungswerth.

Bei der gegenwärtig günstigen Witterung bin ich im Stande, von meinem Vorrathe von mehr als 250,000 gut ausgebrannte Mauersteine in jeder beliebigen Quantität und Qualität unter möglichst billigen und soliden Preisen franko zu liefern und sehe den gütigen Bestellungen entgegen.

Posen, Zagórze 120 B. **Eduard Miehle.**

Auf unserm Holzplatz **Graben Nr. 12 B.** wird **starkes, trockenes** und **gesundes** Weißbuchen-Klobenholz, die Klafter mit **7 Thlr. 15 Sgr.** verkauft.

Gustav & Leopold Sander.



Thermometer, welche die Kälte und Wärme genau anzeigen, so wie **Barometer,** empfehlen **Gebr. Pohl,** Optiker, Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Eine größere Partie Rock- und Beinkleiderstoffe wird in der Mamrothschen Tuchhandlung (Markt- und Wasserstraßen-Ecke) zu bedeutend zurückgesetzten Preisen verkauft.

Pelz-Kragen, Pelz-Kravatten und Cachenettes

in allen Genres, verkauft, um damit zu räumen, unter dem Preise

M. J. Kamieński,

Leinen- und Weisswaaren-Handlung im Bazar.

Um Raum zu gewinnen, habe ich einen Theil meines großen Winterlagers, als: Ueberzieher, Pelzdouble, Röcke, Beinkleider, Westen, Plaids, wollene Tücher, Kravatten und Shlipse zurückgesetzt, und werden dieselben während acht Tagen in einem an mein Geschäfts-Lokal angrenzenden Zimmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Jacob Kantorowicz,

Wilhelmsstr. 10, Parterre.

Filzschuhe

in bester Qualität empfiehlt in allen Grössen auffallend billig **Julius Borck, Markt 92.**

Barterzeugungs-Extrakt,

à Dose 1 Thlr.

Dies Mittel wird täglich ein Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantirt, widrigenfalls den Betrag zurückerstattet.

Verkauf in Posen und Umgegend bei **A. Löwenthal & Sohn.**

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Recht gute frische Butter in Stücken à $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei **Jacob Steinberg,** Neuer Markt Nr. 5.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser zweites Geschäft von Wilhelmsstraße Nr. 8 in den Eckladen von Busch's Hôtel de Rôme verlegt.

Carl Heinr. Ulrici & Comp.

Wilhelmsstraße Nr. 24 ist ein Laden auf mehrere Jahre sofort zu vermiethen. Das Nähere nebenan bei Montigny zu erfragen.

Markt 47 ist im ersten Stock eine Stube nach vorn, gut heizbar, mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Eine unmöblirte Stube nebst Kammer ist von jetzt ab oder vom 1. künftigen Monats zu vermiethen bei

Traugott Schultze, Bäckerstr. 13.

Wilhelmsstraße Nr. 1 sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen. Zu erfragen im Hofe eine Treppe.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, ein Gärtner und ein Stellmacher finden ein Unterkommen auf der Herrschaft **Działyn** bei Gnesen. Nur auf persönliche Meldungen kann reflektirt werden.

Für eine Haushälterin, welche deutsch und polnisch spricht, wird eine Stelle nachgewiesen Schifferstraße Nr. 21 bei dem Ober-Postsekretär **Sametzki.**

Geübte Plätterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Waschanstalt Mühlenstraße Nr. 21.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der schon längere Jahre Güter selbständig bewirthschaftet hat, in allen Branchen der Landwirthschaft, als Bauten, Fabriken, vorzüglich Brennerei u. s. w. bewandert ist, worüber ihm die besten Zeugnisse, so wie mündliche Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zu Ostern oder Johanni eine seinen Kenntnißen angemessene Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Meinen wärmsten Herzensdank

allen den lieben Gönnern und Freunden meiner Rettungsanstalt, welche ihre Hände zum stillen Wohlthun aufgethan und aus der Nähe und Ferne für den Weihnachtstisch meiner 33 Zöglinge die verschiedensten Liebesspenden mir zugesendet und dieselben mit so vielen zarten Worten begleitet haben. Könnte ich doch jedem einzelnen genannten wie ungenannten Wohlthäter Namens meiner Kleinen, die am 24. v. Mts. u. J. einen wahren Jubelabend verlebt und bis heute noch in seliger Freude die ihnen gewordenen Gaben anblicken, in dankender Liebe die fromme Hand herzlich drücken mit der Versicherung, daß die milde Rücksicht, deren meine Herzensbitte gewürdigt worden ist, mir unaussprechlich wohlgethan hat und mich zu neuem Arbeiten, Beten und Wachen in meiner Anstalt ermuntert hat. Möge der treue Gotte im Himmel alle die christlichen Menschenfreunde, welche am heiligen Weihnachtsabende nicht nur für ihre, sondern auch für meine Kinder fürsorgliche Väter und Mütter gewesen sind, mit seinem lohnendsten Segen in das neue Jahr hineinbegleiten!

Pleschen, den 1. Januar 1858.

Strecker, ev. Pfarrer und Anstaltsvorsteher.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu wesentlich weichenden Preisen gehandelt, gekündigt 50 Wispel, pr. diesen Monat 32 Thlr. Br., pr. Februar 32½ Thlr. bez., ¼ Br., 32 Gd., pr. Febr.-März 32—¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 34⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 34⅓—5/12 Thlr. bezahlt

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) im Preise nachgebend bei ziemlichen Umsätzen, gekündigt 20,000 Qrt., loko (ohne Faß) 13¾—14¼ Thlr., (mit Faß) pr. diesen Monat 14 7/12—⅔ Thlr. bez., pr. Februar 14¾—11/12—¾ Thlr. bez., pr. März 15⅓ Thlr. bez, pr. April-Mai 16 7/12—¾—⅚ Thlr. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ % Staats-Schuldscheine	83	—	—
do. 4 % Staats-Anleihe	—	—	—
do. 4½ % do.	99½	—	—
do. 3½ % Prämien-Anleihe 1855	113	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	97	—
do. 3½ % do.	—	83	—
Schles. 3½ % do.	—	—	—
Westpr. 3½ % do.	81	—	—
Polnische 4 % do.	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	88⅔	—
do. 4 % Stadtobligationen II. Em.	—	86	—
do. 5 % Prov.-Chausseebau-Obligationen	99½	—	-
do. Provinzial-Bankaktien	85	—	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische do. do. Lit. A.	—	—	—
do. Priorität Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 6. Jan. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" 7. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Januar. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 9/... Thermometer: 3 ° —. Witterung: hell, bei etwas gelinderem Frost.

Weizen loko 54 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen Jan. 40 a 39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ Gd., Jan.-Febr. 40 a 39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ Gd., Febr.-März 40½ a 40 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 42 a 41 Rt. bez. u. Br., 40¾ Gd., Mai-Juni 42¼ a 41½ Rt. bez. u. Br., 41¼ Gd.

Gerste, große 33 a 39 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Frühjahr 30 Rt.

Rüböl loko 13¼ Rt. Br., Januar 13 a 12⅞ Rt. bez. u. Gd., 13 Br., Januar-Febr. 13 a 12⅞ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Febr.-März 12⅞ Rt. Br., 12¾ Gd., April-Mai 13 a 12 19/24 Rt. bez., 12⅞ Br., 12¾ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18⅓ a 18 5/12 a 18¼ Rt. bez., mit Faß 18½ Rt. bez., Januar 18⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 18⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 19 a 18⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 19½ a 19⅜ Rt. bez., 19½ Br., 19 Gd., April-Mai 20¼ a 20¼ Rt. bez. u. Gd., 20½ Br., Mai-Juni 21 a 20¾ Rt. bez. u. Gd., 21 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. Jan. Anhaltendes Frostwetter. Wind: O. Temperatur Morgens — 8 ° R.

Weizen matter, loko p. 90 Pfd. gelber feiner 62 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 64½ Rt. Br., 64 Rt. bez.

Roggen fest, loko p. 82 Pfd. 37½, 38 Rt. bez, 82 Pfd. p. Jan.-Febr. 37½, ¾, 38 Rt. bez., p. Febr.-März 38¼, ½ Rt. bez., p. Frühjahr 41½, ¾, 42, 41¾ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 42½ Rt. bez. u. Br.

Gerste, Oderbruch p. 75 Pfd. Februar-Abladung 40½ Rt. Br., p. Frühj. 74—75 Pfd. große pomm. 37½ Rt. Br., schlesische 39¼ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 62.	37 a 42.	32 a 36.	29 a 30.	52 a 54.

Heu p. Ctr. 20 a 27 gGr.

Stroh p. Schock 8 a 9½ Rt.

Rüböl fester, loko 12¾ Rt. bez., 13 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 13 Rt. Br., p. April-Mai gestern 13⅓ Rt. bez., 13¼ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus höher bezahlt, loko ohne Faß 20¼, 20, 19¾ % bez., p. Jan. und p. Jan.-Febr. 19⅝, ½ % bez., p. Febr.-März 19, 18⅞ % bez., p. Frühjahr 17¼, 17⅝ % bez. u. Gd. (Ostsee-Z.)

Breslau, 7. Januar. Die trockene Kälte hält an. Früh — 8 °.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—67—69 Sgr., gelben 60—62—64—65 Sgr.

Roggen 43—44—45—46 Sgr.

Gerste 36—37—38 Sgr.

Hafer 28—29—30 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 94—96—100 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 15¼—16¾—17¼—18 Rt., roth 14⅔—15¼—16 Rt.

Rüböl loko 12⅞ Rt. bez. u. Br., Januar 12½ Rt. bez. u. Br., Febr.-März 12½ Rt. Br., April-Mai 12⅞ Rt. bez. u. Br.

Zink nichts angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 6. Januar: 7 1/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 6. Januar 1857.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	65— 69	61	53—57 Sgr.
Gelber do.	62— 65	59	52—56 "
Roggen	43— 44	42	40—41 "
Gerste	40— 41	39	34—35 "
Hafer	32— 33	31	28—29 "
Erbsen	60— 66	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 4. Januar. Die längere Zeit im hiesigen Wollhandel stattgefundene Stockung wurde im Dezember durch Ankäufe für England und Frankreich unterbrochen. Ein Paar der ersten Fabrikanten aus dem Westen von England entführten unserm Markte nämlich über 2000 Centner mittel, fein und feine, größtentheils Ost- und Westpreußische Vließe, während die von französischen Spekulanten gekauften 600 Ctr. fast nur in russischen Fabrikwäschen und mecklenburger Kammwollen bestanden. Da unsere Eigner jetzt sehr verkaufslustig sind, und die am Ende des Jahres selten so große und schöne Auswahl in jedem Genre bietenden Bestände von über 35,000 Ctrn. sie außerordentlich entgegenkommend macht, so dürfte wohl kein Markt sich jetzt zum vortheilhaftern Einkauf eignen als der unsrige.

Wien, 4. Januar. Wieder verging eine Woche, in welcher kein einziges Geschäft von Bedeutung statt hatte; auch zum Waizner Markt sah man nur wenige Käufer hier durchpassiren. Die ersten Ansätze in Pesth stellten sich bei Einschuren um 8, bei Zweischuren um 10 Fl. billiger. Von allen Fabrikplätzen liefen ungünstige Berichte ein, Klagen über Geschäftslosigkeit und wenig Absatz.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ B
Aachen-Mastricht	4	53½-54½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65-67 bz incl
Berg.-Märkische	4	83 bz
Berlin-Anhalt	4	132½ bz
Berlin-Hamburg	4	110½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	142 G
Berlin-Stettin	4	118¾ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	115½ bz
do. neueste	4	106½-7-8½ bz
Brieg-Neisse	4	71½-72 bz
Cöln-Crefeld	4	84 G
Cöln-Mindener	3½	150 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54-55 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	— —
Elisabethbahn	5	99 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	146 bz u B
Magd.-Halberstadt	4	199 B
Magdeb.-Wittenb.	4	40¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	53-52½-¾ bz
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb	4	89½-90 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½-54-¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	138½-39½ bz
do. Litt. B.	3½	129½-30 bz
do. Litt. C.	4	138½-39½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	198-99½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	69½-72-½ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	60 bz
Rheinische, alte	4	100½-101 bz
do. neue(40%)	4	92 G
do.neueste(20%)	5	91 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	91 B
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Theissbahn	5	99 G
Thüringer	4	126 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ G
- 2. Em.	4	82½ G
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	90 G
Berg.-Märkische	5	101 G
do. 2. Ser.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	82¼ G II.92¼G
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	95½ bz
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	100½ G
Berl.-P.-M. A.B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	97¾ bz
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ G
do. 2. Em.	5	102 G
do.	4	85 bz
Cöln-Minden 3. E.	4	84 G
do. 4. Em.	4	84 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	99 G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90 G
do. conv.	4	90 G
do. conv. 3. Sr.	4	89½ G
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	85½ G
do. Litt. E.	3½	75 G
Oestr.-Französ.	3	269-67 bz
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	97 G
do. 2. Ser.	5	97 G
do. 3. Ser.	5	97 B
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	82½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95½ B
Thüringer	4½	100 G
do. 3. Ser.	4½	100 G
do. 4. Ser.	—	96¼ B

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	99¼ B
Staats-Anl. v.1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	92 G
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	112 bz
Staats-Schuldsch.	3½	82½ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99½ G
do.	3½	80 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	83½ B
Ostpreuss.	3½	— —
Pommersche	3½	83¼ bz
Posensche	4	97 G
do.	3½	82¾ G
Schlesische	3½	84¼ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	80 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¼ bz
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	89 B
Preussische	4	89 bz
Rhein.u.westph	4	93 G
Sächsische	4	90¼ G
Schlesiche	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ B
do. National-Anl.	5	82½-¼ bz u G
do. 250fl. Präm.-O.	4	105 B
do. Banknoten	—	— —
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	102½ bz
6. do.	5	104¼ G
Engl. Anleihe	5	106 bz
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 bz u G
do. B. 200 Fl.	—	21 B
Pfdbr. in Silb. R.	4	85½ G
Part.-Ob. 500fl.	4	85 G
Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	39½ etw bz
neue Baden. 35fl. do.	—	28½ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	— —
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	80 et bz u G
Braunschw. Bank A.	4	110 bz u B
Bremer Bankaktien	4	101½ B
Coburg. Credit-do.	4	65-66 bz u G
Darmstädter do.	4	101-99¾-100½b
do. neue do.	4	— —
do. Zettel- do.	4	91¾ G [47 bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64½bz,v.46¾
Disk.-Comm.-Ant.	4	105½-105-¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	51-52 bz u G
Geraer Bank-A.	4	81 G
Gothaer Priv.- do.	4	87½ bz
Hannoversche do.	—	101¼ bz u B
Leipzig. Credit- do.	4	75 bz
Luxemburger do.	4	86¼ bz u B
Meining. Cred.-do.	4	85 G
MoldauerLand.-do.	4	10% — —
Norddeutsche do.	4	79-80 bz ex.
Oestr. Credit- do.	5	109-8-½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	118 bz
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	84 bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	143 B
Pr. Handelsgesell.	4	82¼-82-½ bz
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	80-84 bz
ThüringerBank-A.	4	78 bz
Vereinsbank, Hamb	4	96 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97½-98 bz
Weimar. Bank-A.	5	103 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109¾ bz
Gold al m. in Imp.	—	212½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚-⅞ bz
Fremde Banknoten	—	98¼-½ bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 5. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ G
do. do. 2 M.	—	141¼ G
Hamb. 300 M. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	98 7/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 14 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95¼ G

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 bz u G
Minerva	—	81 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse zeigte Anfangs in vielen Spekulationspapieren eine rückgängige Coursbewegung, die sich indess am Schluss wieder hob. Von Bank- und Crediteffekten, die heute im Allgemeinen matter waren, holten mehrere den Aufschwung, an welchem sie gestern unbetheiligt geblieben waren, heute nach. Preuss. Fonds waren im Allgemeinen heute weniger gefragt.

Breslau, 6. Januar. Das Geschäft hatte heute im Allgemeinen einen ruhigeren Charakter, doch waren die Course der meisten Papiere fest, und einzelne sogar höher als gestern.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106 Br. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 101 bez. u. Br. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 107¾ - 108 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 80½ - 81¾ bez. Ausländische Kassenscheine 98½ bez. Oestreichische Banknoten 96 bez. Polnisches Papiergeld 87 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 115¾ Br. dito Prioritäts-Obligationen 85 Gd. Neisse-Brieger 72¾ Brief. Oberschlesische Litt. A. 139¼ Br. Oberschles. Litt. B. 127¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Br. dito Priorität 75¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51 Br. dito Prioritäts-Obligationen —. dito Priorität —. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 107⅞ Br. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 69⅝ Br.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.